**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet
Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140 bei Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr, an der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24.

**Nr. 141.** **Halle, Mittwoch, den 25. März** **1914.**

## Mb. Deutscher Reichstag.

240. Sitzung, Dienstag, den 24. März 1914.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

### Kurze Anfragen.

Die Abgg. Mumm und Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Vgg.) fragen:

Welche Maßnahmen sind vom Reichsversicherungsamt getroffen, um die Anstellungsbedingungen und Rechtsverhältnisse, sowie die Besoldung der Angestellten der Berufsgenossenschaften nach den Vorschriften der §§ 690/706 der Reichsversicherungsordnung zu gestalten? In wieweit haben die Berufsgenossenschaften diese Maßnahmen durchgeführt? Was soll geschehen, um alle Berufsgenossenschaften zu einer angemessenen Besoldung ihrer Angestellten anzuhalten? Welches sind die leitenden Gedanken des Reichsversicherungsamts für die weitere Gestaltung dieser Rechtsverhältnisse?

Ministerialdirektor Caspar: Das Reichsversicherungsamt hat über eine angemessene Regelung der Anstellungsbedingungen und Rechtsverhältnisse sowie der Besoldung der Angestellten der Berufsgenossenschaften im Oktober vorigen Jahres eine Musterdienstordnung erlassen. In ihrem Geschäftsbericht von 1913 haben sich diese über den Erfolg der Maßnahmen geäußert. Es ist dafür gesorgt worden, daß der Wille des Gesetzgebers in ausreichender Weise zur Geltung kommt.

Abg. Bassermann (Natl.) fragt:

Anfang Januar dieses Jahres ist in Perm der deutsche Reichsangehörige Hans Rudolf Berliner bei einer Ballonlandung von den russischen Behörden verhaftet worden und wird seitdem wegen Spionageverdachts festgehalten; ist der Reichskanzler bereit, mitzuteilen, welche Schritte im Interesse des Genannten von der deutschen Regierung unternommen worden sind?

Geheimrat Kriege: Am 7. Februar sind die deutschen Reichsangehörigen Berliner, Haase und Nicolai in einem Freiballon in Bitterfeld aufgeflogen und am 11. Februar im russischen Gouvernement Perm niedergegangen. Die Herren wurden dann nach Perm gebracht und werden dort unter polizeilicher Bewachung festgehalten, weil gegen sie wegen Spionageverdachts eine gerichtliche Untersuchung schwebt. Das Ueberfliegen der russischen Westgrenze ist, sofern nicht besondere Erlaubnis erteilt wird, verboten. Dieses Verbot ist von der russischen Regierung amtlich mitgeteilt und zur Kenntnis der deutschen Luftschiffahrer gebracht. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes hat sich die deutsche Botschaft in Petersburg um baldige Freilassung verwendet, aber die Antwort erhalten, daß zunächst das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abgewartet werden müssen. Die deutsche Botschaft ist darauf angewiesen worden, die möglichste Beschleunigung des Verfahrens zu betreiben. Nach einem soeben uns zugegangenen Telegramm wird die Untersuchung voraussichtlich in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden.

Die Abgg. Dr. Frank und Scheidemann (Soz.) fragen:

Da in dem Gesetzentwurf vom 25. Februar 1914, betreffend Aenderung der Gewerbeordnung, für einen Teil theatralischer Vorstellungen neue Bestimmungen vorgeschlagen worden, ist die Befürchtung laut geworden, daß die zugesagte Regelung des ganzen Theaterwesens noch auf lange Zeit hinausgeschoben sei. Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zugeben, ob noch in diesem Jahre der Entwurf eines Reichstheatergesetzes dem Reichstage vorgelegt werden wird?

Ministerialdirektor Caspar: Die Vorbereitungen für die gesetzliche Regelung des Theaterwesens sind so weit vorgeschritten, daß dem Bundesrat in nächster Zeit der Entwurf vorgelegt werden kann. Es wird von den Verhandlungen im Bundesrat abhängen, wann der Entwurf an den Reichstag gelangt.

Abg. Dr. Junck (Natl.) fragt:

Es ist die Meinung geäußert worden, daß die Erhebung des Wehrbeitrags von Ausländern nach bestehenden Staatsverträgen des Deutschen Reiches unzulässig sei; welche Stellung nimmt der Reichskanzler hierzu ein.

Unterstaatssekretär Jahn: Die Erhebung des Wehrbeitrages steht nach Ansicht der Reichsleitung nicht in Widerspruch mit den bestehenden Staatsverträgen des Deutschen Reiches. Der Wehrbeitrag ist keine Abgabe, die zu Kriegszwecken oder in der Form außergewöhnlicher Bestimmungen auferlegt wird. Die Bezeichnung „außerordentlicher Wehrbeitrag" besagt sachlich nichts anderes, als eine nachdrückliche Betonung der Einmaligkeit dieser Abgabe vom Vermögen und Einkommen. Die Kennzeichnung des Wehrbeitrags als eine außerordentliche Finanzmaßnahme bezieht sich somit keineswegs auf den Verwendungszweck, sondern beruht lediglich auf finanzpolitische Erwägungen, bei denen die Abgrenzung der Finanzhoheit des Reiches und der Bundesstaaten im Vordergrund steht. Auf den Wehrbeitrag ist auch die Besitzsteuer bezeichnet aufgebaut, daß der Wehrbeitrag sich gewissermaßen als die erstmals in besonderer Form zur Erhebung gelangende Besitzsteuer darstellt.

Abg. Bassermann (nl.) fragt:

Ist die Zeitungsnachricht richtig, daß das kaiserliche Konsulat in Aden durch die englische Firma Aden Coal Co. verwaltet und nach außen durch einen Deutschen, der Clerk dieser Firma ist, repräsentiert wird? Gedenkt der Reichskanzler in Rücksicht auf die Wichtigkeit der dortigen deutschen Interessen die Einsetzung eines Berufskonsuls in Aussicht zu nehmen.

Geheimer Legationsrat Dr. Matthieu: Die Geschäfte des Konsulats in Aden werden augenblicklich von einem Deutschen, namens Vogelsang wahrgenommen. Er ist ein Angestellter der Firma Aden Coal Co. Diese Firma hat aber auf die Geschäfte des Konsulats keinen Einfluß, wie Konsulate überhaupt nicht Firmen, sondern nur Personen übertragen werden können. Die Schwierigkeiten, ein selbständiges Berufskonsulat in Aden zu errichten, liegen darin, daß unsere Interessen in Aden noch zu unbedeutend sind, um für ein eigenes Konsulat genügend Beschäftigung zu geben.

Es folgt die zurückgestellte Abstimmung über die Petition der Bäckerinnungen „Germania", die über den Terrorismus der Arbeiterschaft Beschwerde führen.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Ein Antrag Irl (Ztr.) verlangt Ueberweisung als Material.

Im Hammelsprung wird die Petition mit 150 gegen 92 Stimmen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Für Uebergang zur Tagesordnung stimmten die Sozialdemokraten, die Fortschrittliche Volkspartei, die Mehrheit der Nationalliberalen und ein Teil des Zentrums.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Memelstrom bis zum Pissefluß wird in dritter Lesung angenommen.

Einige Rechnungssachen werden erledigt.

Der Nachtragsetat für die Schutzgebiete (Bahnbauten in Südwestafrika und Erwerb der Anteilscheine der Diamantenregie) wird in dritter Lesung ohne Aussprache bewilligt.

### Der Etat für das Schutzgebiet Kiautschau.

Die Kommission verlangt im nächsten Etat einen neuen Titel zur Verbreitung der deutschen Sprache und Förderung von Privatschulen für chinesische Schüler.

Abg. Racken (Zentr.):

Die Entwicklung in unserem ostasiatischen Schutzgebiet ist erfreulich. Die politischen Verhältnisse gestatten aber eine Zurückziehung des Marinedetachements noch nicht. Die deutsch-chinesische Hochschule muß ausgebaut werden. Es ist ein großes Verdienst der Marineverwaltung, daß sie dieses Schutzgebiet so gefördert hat, daß es zu einem wichtigen Stützpunkt deutscher Wirtschaftsinteressen in China geworden ist.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Die Verhandlungen der Budgetkommission haben bewiesen, daß die Erkenntnis für die Bedeutung dieser eigenartigen Kolonie gewachsen ist. Wir sind vorsichtig vorgegangen und haben uns den dortigen Verhältnissen möglichst angepaßt. Zäh haben wir an den Chancen festgehalten, die sich boten. Es ist stets in gesunder Entwicklung vorwärts gegangen. Tsingtau, der nördlichste eisfreie Hafen, bleibt ständig dem Verkehr offen. Der Gesamthandel hat sich von 1901 bis 1911 verzehnfacht, er ist nämlich von 9 Millionen Dollar auf 90 Mill. Dollar gestiegen. Den kulturellen Aufgaben suchen wir nach Möglichkeit gerecht zu werden. Die Hochschule ist in ständigem Wachsen begriffen. Die Zeit arbeitet nicht allein. Wir müssen die Gelegenheit beim Schopfe fassen.

Abg. Dr. Paasche (Natl.):

Wir haben alle Ursache, uns dankbar zu zeigen für das, was in China erreicht ist. Wir hoffen, daß immer mehr das erreicht wird, was wir wünschen: ein deutsches Kulturzentrum in Ostasien. Wir erwarten, daß wir aus Tsingtau bei dem reichen Hinterland und bei der deutschen Energie und Gründlichkeit einen Hafen machen können, der Hongkong gleichkommt. Wir sind auf dem besten Wege, für die deutsche Volkswirtschaft einen wichtigen Stützpunkt zu schaffen. Leider ist das deutsche Kapital immer noch zu zurückhaltend. Mit Hilfe des Hafens Tsingtau kann das deutsche Kapital in das ostasiatische Schutzgebiet geleitet werden.

Der Etat ist damit erledigt. Die Resolution wird angenommen.

Präsident Dr. Kaempf schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten, Donnerstag, 2 Uhr, mit folgender Tagesordnung: Statsnotgesetz, Wahlprüfungen (Wahl des Abg. Hoesch (Kons.), Duellantrag.

Abg. Graf Westarp (Kons.)

beantragt, erst den Duellantrag und dann die Wahlprüfungen zu behandeln. (Rufe links: Aha!)

Abg. Ledebour (Soz.):

Wenn wir den Duellantrag zunächst behandeln, so kommen die Wahlprüfungen auf den Freitag. Da Sie nun zur Wahl Hoesch namentliche Abstimmung beantragen wollen, so könnte das Haus wegen Beschlußunfähigkeit auffliegen. Ich behaupte nicht, daß Sie diese Absicht haben, aber Ihnen fehlt der geschäftliche Ueberblick. (Heiterkeit.)

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Der Duellantrag wird nicht einen ganzen Tag in Anspruch nehmen. Das könnte Herr Ledebour mit seinem großen geschäftlichen Ueberblick wohl wissen.

Abg. Ledebour (Soz.):

Wozu dann die Umstellung?

Im Hammelsprung wird der Antrag Westarp mit 122 gegen 101 Stimmen abgelehnt. Es bleibt beim Vorschlage des Präsidenten.

Schluß 3½ Uhr.

## Mb. Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 24. März.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

### Der Etat der Ansiedlungskommission.

Mit zur Beratung steht die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes.

Der Berichterstatter Abg. Dr. v. Kries (Kons.) berichtet ausführlich über die Verhandlungen der Kommission und beantragt, den Etat unverändert zu bewilligen. Von den im ganzen seit 1886 bewilligten 550 Millionen sind noch 60 Millionen vorhanden, angesiedelt sind bisher rund 21 000 Ansiedler. Die Gesamtfläche der angekauften Güter beträgt 77½ Quadratmeilen.

Abg. v. Kessel (Kons.):

Die Ansiedlungskommission wird jetzt weniger als früher durch die Parteibrille betrachtet; namentlich gilt das für die Verhandlungen der Budgetkommission. Die Leistungen der Ansiedlungskommission werden immer mehr anerkannt. Wir sehen einen dauernden wirtschaftlichen Kulturfortschritt. Das Einkommensteuersoll ist um 110 Proz. in jenen Gegenden gestiegen. Augenblicklich zeigt sich allerdings ein „verlangsamter Fortschritt". Bei der gegenwärtigen Konjunktur und den augenblicklichen Preisen ist es richtig, daß in den nächsten Jahren etwas langsamer angesiedelt wird. In den Städten haben die Polen verhältnismäßig größere Fortschritte gemacht. Die Regierung will jetzt in den Städten durch Gewährung zweiter Hypotheken bis zur Höhe von 20 000 Mark für mittlere und kleinere Besitzer vorgehen. Die Landesverwaltung und die Ansiedlungskommission sind nicht immer ganz einheitlich vorgegangen. Gewisse Differenzen müßten durch die Staatsregierung beseitigt werden. Die Arbeiteransiedlung bedarf der größten Aufmerksamkeit. Es müßten mehr Söhne von Ansiedlern angesetzt werden. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß wir das große Ziel, jene Provinzen dem Deutschtum zu erhalten, erreichen werden.

Abg. v. Karborff (Freikons.):

Eine Verlangsamung der Ansiedlungstätigkeit ist zwar vorhanden, von einer „Stillegung" ist keine Rede. Auffallend ist das immer noch sehr starke Güterangebot, das noch größer ist, als es in der Statistik erscheint. Es ist besser, es wird langsamer und gut kolonisiert, als teuer und schlecht. Die Gemeinden dürfen nicht nur aus spannfähigen Stellen bestehen; es muß eine Stufenleiter des Besitzes vorhanden sein. Wenn die Arbeitersehßhaftmachung wirklich versucht werden soll, so muß die Domänenverwaltung die Sache einmal praktisch durchführen; der Großgrundbesitz wird solche kostspieligen Versuche nicht auf eigene Faust unternehmen. Die Reibungsflächen zwischen der Ansiedlungskommission und der Landesverwaltung müssen beseitigt werden, die Gegensätze müssen aufhören. Die Mittelstandskasse und die Bauernbank haben Ausgezeichnetes geleistet. Die „Formulare" müßten allerdings vereinfacht werden, vor dem heutigen langen Formulare hat der Bauer einen großen Respekt. Der Wunsch, die loyalen polnischen Bauern zu fördern, ist sehr sympathisch, er ist ein fleißiger und religiöser Mann, leider aber sehr leichtgläubig; er läßt sich sehr leicht verhetzen. Die Tätigkeit der polnischen Geistlichkeit, die der Landwirtschaftsminister im Vorjahre hier so richtig schilderte, gibt zu den aller ernstesten Bedenken Anlaß. Erfreulich ist, daß auch wieder Katholiken eingesetzt werden. Wie vorsichtig man hierbei aber sein muß, zeigt der letzte Wahlkampf in Birnbaum-Meseritz. Im Interesse des Deutschtums muß die Bildung von Fideikommissen in der Ostmark möglichst erleichtert werden.

Das Deutschtum ist in dem Kampf um den Boden in der Ostmark der schwächere Teil; für ihn identifiziert sich jetzt der dortige Grund und Boden mit dem Begriff „Vaterland". Für ihn ist ganz Deutschland das Vaterland. Anders für die Polen. Für sie verbinden sich alle die Hoffnungen, Pläne und phantastischen Träume, die von der polnischen Geistlichkeit genährt werden, mit den Grund und Boden. Die Rückwirkung des Nationalitätenkampfes äußert sich namentlich in den Städten, auch die deutschen Kaufleute. Ich habe nie verstanden, daß man das Enteignungsgesetz zum Schiboleth gemacht hat. Diese Nichtdurchführung des Enteignungsrecht hat das Deutschtum in den Städten geschädigt. Die Frage der zweiten Hypotheken in den Städten muß energisch in Angriff genommen werden. Der Zentrumsredner hat beim Grundteilungsgesetz gesagt, daß seinen Freunden außerordentlich froh und leicht ums Herz sei, daß sie an den Zuständen in der Ostmark nicht mitschuldig seien. Uns ist ebenso wohl und leicht ums Herz, daß wir diese Politik stets mit allen Mitteln unterstützt haben. Hoffentlich folgen den mageren Jahren in der Ansiedlungspolitik bald wieder bessere Jahre, und wird auch den deutschen Städten das gegeben, worauf sie Anspruch haben. (Beifall.)

Abg. Künzer (Natl.):

Das Ansiedlungswerk ist eine der größten Kulturtaten des Preußischen Staates in neuerer Zeit, schon aus rein wirtschaftlichen Gründen. Wir haben die Ostmarkenpolitik stets mindestens ebenso mit besonderem Eifer unterstützt wie die Partei des Vorredners, deshalb bedauern wir den Rückgang, man könnte fast sagen Stillstand, der Ansiedlungspolitik in den letzten Jahren. Das Enteignungsrecht darf nicht zu Schiboleth werden. Es wäre allerdings wohl zweckmäßiger angewendet, wenn man eine große Herrschaft, deren Besitzer seit Jahrzehnten im Ausland lebt — solche Besitzungen haben wir ziemlich viel dort — zum Ertragswert enteignet hätte; dann hätte man auch manche Härten vermieden. Im letzten Jahre sind nur 823 Ansiedler, darunter 600 Bauern, angesiedelt worden. Der Landwirtschaftsminister hat gesagt, 1913 habe die Kriegsfurcht die Ansiedler von der Ansiedlung abgehalten, daß ist aber kein durchschlagender Grund, denn die Kriegsfurcht war am größten im Jahre 1912 und trotzdem sind 10 839 Bewerbungen um Ansiedlungsgewährung eingelaufen. (Lebh. Hört, hört!) Da hätte es doch möglich sein können mehr als 823 Ansiedlungen vorzunehmen. Die Güter, die damals frei waren sind schon früher gekauft worden, die hohen Grundstückspreise können also nicht zur Entschuldigung herangezogen werden. Wenn die hohen Grundstückspreise mit Anlaß sein sollten, daß die Ansiedlungstätigkeit nachgelassen hat, so hätte die Regierung den Ansiedlern Zuschüsse leisten müssen. Ich möchte überhaupt die Regierung bitten, uns ausreichende Gründe für das Nachlassen der Ansiedlungstätigkeit anzuführen! Ein Mangel an besiedlungsfähigem Land ist überhaupt nicht vorhanden, es sind im Vorjahre 21 000 Hektar siedlungsreiches Land vorhanden gewesen. Die Regierung darf sich der Notwendigkeit nicht verschließen, mehr als bisher Gemeindeland freizulassen, damit ein Aufsteigen der Ansiedler möglich ist. (Sehr richtig!) Die Söhne der Ansiedler sollten die ersten sein, die man in Posen und Westpreußen festhalten soll.

Die letzten Jahre haben aber auch in der Beziehung allerlei Trübes gezeitigt. Ist es dem Minister bekannt, daß ernstliche Gesuche von Ansiedlersöhnen um Land abschlägig beschieden, daß sie genötigt worden sind, sich anderswo, zum Teil außerhalb der Landesgrenzen, Land zu suchen. (Lebh. Hört! Hört!) Es ist sehr richtig betont worden, daß allein dadurch die Wirkung der Ansiedlungstätigkeit verstärkt und erreicht wird, wenn eine systematische Förderung des Gewerbestandes in den kleineren und mittleren Städten des Ostens betrieben wird. Wir wünschen, daß die Regierung dem Gewerbestand dort mehr als bisher entgegenkommt, besonders in der Frage der zweiten Hypotheken, die sehr schwer zu beschaffen sind, während polnische Banken darin vorbildlich vorgehen und sogar deutschen Gewerbetreibenden zweite Hypotheken gewährten. Ob das im Interesse des Deutschtums liegt, möchte ich dahingestellt sein lassen. Auch das Genossenschaftswesen in den kleineren und mittleren Städten bedarf noch sehr der Förderung und die Regierung sollte zur Förderung des Mittelstandes Staatsaufträge nach dem Osten vergeben. Wir hoffen, daß die Regierung für die wirtschaftlichen Forderungen der unter schwierigen Verhältnissen kämpfenden deutschen Bevölkerung des Ostens Verständnis zeigen wird. (Lebh. Beifall.)

Abg. Stull (Zentr.):

Die schärfste Kritik an der Ansiedlungspolitik ist von ihren Anhängern und vom Ministertisch geübt worden. Die Ansiedlungskommission wird schon ihre Tätigkeit aus dem Grunde verlangsamen müssen, um die lange Reihe von Wünschen zu erfüllen, welche von dem Vorredner ausgesprochen worden sind. Man sucht die ganze Ansiedlungspolitik damit zu begründen, daß man sagt: „Ja, wenn die Ostmarkenpolitik nicht da wäre .." Mit einem „wenn" kann man doch nicht die ganze große Aktion begründen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140325013/fragment/page=0001

**Der Erfolg ist auf dem Lande eine Zunahme des polnischen Grundbesitzes, in den Städten ein Wachstum der Polen, in beiden Fällen sind die Leidtragenden die Deutschen.** Die Zahl der katholischen Ansiedler ist außerordentlich gering. Diese Politik der Mißerfolge hat uns rund eine Milliarde deutschen Geldes gekostet. So erreicht man weder eine Germanisierung des Grund und Bodens, noch eine Germanisierung der Polen. Die Ostmarkenpolitik hat die Polen vom Deutschtum mehr als je entfernt. Wie denken Sie eigentlich über die Zukunft? Wie lange wollen Sie es noch verantworten, Hunderte von Millionen der Steuerzahler für Zwecke zu verwenden, die Sie voraussichtlich niemals erreichen werden? Auch in den Kreisen der Wähler der Herren, die hier für die Ostmarkenpolitik eintreten, herrscht keine Begeisterung für die Ostmarkenpolitik. Was soll aus den 3½ Millionen Polen werden, die preußische Staatsbürger sind? Sie schaffen eine fluktuierende Bevölkerung, deren Einfluß auf das Deutschtum kein guter sein wird. (Hört! Hört!) Das leicht bewegliche Temperament der Polen läßt sie leicht den Sozialdemokraten sich anschließen. Wir verurteilen die Hetztätigkeit der katholischen polnischen Geistlichkeit aufs entschiedenste, soweit sie stattfindet. Viel größer ist die Gefahr der Verhetzung durch die Sozialdemokratie. Ueberall in der Welt setzt sich der Deutsche durch: warum haben Sie zu dem Deutschtum im eigenen Lande gegenüber den 3½ Millionen Polen nicht das Zutrauen, daß es sich hier auch durchsetzt. (Beifall im Zentrum.)

### Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer:

Die gegen die Vorjahre zurückgegangene Ansetzung von Ansiedlern ist neben dem knappen Geldstand und den immerhin höheren Preisen, welche auch die Ansiedlungskommission fordern mußte, darauf zurückzuführen, daß man im Osten vielfach glaubte, daß über kurz oder lang ein Krieg mit unserem östlichen Nachbar ausbrechen könnte. Diese Stimmung hat bis in das Jahr 1913 hinein angehalten. Die 8000 Reflektanten, die sich an die Ansiedlungskommission gewandt hatten, waren ebensowenig alle ernste Reflektanten wie die 150 000 Hektar, die uns angeboten waren, alle ernsthaftes Angebot waren. Mit Recht hat der Präsident der Ansiedlungskommission in seinem eingehenden Bericht hervorgehoben, daß es in diesen landknappen und geldknappen Zeiten weniger auf die Zahl der Ansiedler als auf tüchtige und solide Ansiedler ankomme, die sich auch auf ihrer Scholle halten können. Wenn sich die Zeiten bessern, wird zweifellos auch das Tempo der Ansiedlungspolitik wieder schneller werden.

Herr Wachhorst de Wente hat sich neulich über das mangelnde Angebot von Domänenland zu Ansiedlungszwecken beklagt und hat im Vorjahre in Osnabrück die Behauptung aufgestellt, daß während meiner Amtstätigkeit schon sieben Domänen in der Provinz Sachsen an größere Besitzer abgegeben worden wären; es wäre doch besser — und da hat er von seinem Standpunkt aus nicht Unrecht —, wenn diese Domänen an Ansiedler abgegeben würden. In Wirklichkeit ist während meiner Amtstätigkeit nicht eine einzige Domäne in der Provinz Sachsen verkauft worden. (Hört! Hört!) Ich habe schon früher erklärt, daß ich im ganzen nur drei kleinere Domänen mit einer Gesamtgrundfläche von 300 Hektar an bürgerliche Besitzer, die also nur als bäuerliche Besitzer in Frage kämen, verkauft habe. Leider haben diese Richtigstellungen Herrn Wachhorst de Wente nicht verhindert, seine Bemerkungen zu wiederholen. Für mich hat es allerdings den Anschein gewonnen, als ob seine Sachkunde durch wirkliche Kenntnis der Tatsachen in keiner Weise getrübt wäre. (Sehr gut! rechts.) Bisher siedelte die Ansiedlungskommission Söhne von Ansiedlern nicht an, weil man glaubte, daß diese sehr leicht sich geeignetes Land, das nicht von der Ansiedlungskommission herrührt, würden verschaffen können. Die Erfahrung zeigt aber, daß dies nicht möglich ist, und da die Söhne ein ausgezeichnetes Ansiedlungsmaterial sind, wird man der Frage näher treten müssen, ob man nicht mehr als bisher diese Söhne der Ansiedler wieder ansetzt. Auch wird man mehr als bisher darauf achten müssen, die einzelnen Stellen verschieden groß zu bemessen, damit die Ansiedler eine größere Auswahl haben.

Unsere bisherigen Erfolge mit Arbeiteransiedlungen sind nicht besonders günstig gewesen. Die Verwaltung hat die Pflicht, hier mit gutem Beispiel vorauszugehen und alle Arten der Ansiedlung am eigenen Leibe zu probieren, und diese Musterbeispiele den übrigen Siedlungsgesellschaften und Privaten vorzustellen. Ich würde mich sehr freuen, wenn bald ein Friede unter den Genossenschaften in der Ostmark einträte. Jedenfalls hat aber nicht die Ansiedlungskommission die Streitagt zwischen die einzelnen Genossenschaftsverbände geworfen. Sie hat sich allerdings mit einer Organisation verständigt im Interesse der Ansiedler und der Erleichterung ihres eigenen Geschäftsverkehrs. Im übrigen wird keine Organisation von der landwirtschaftlichen Verwaltung bevorzugt. Ein direktes Versprechen kann ich dem Abg. v. Kardorff nicht geben, daß es mir gelingen wird, die Mittelstandskasse zur Aufstellung eines einfachen Formulars zu bewegen, ich will aber versuchen, darauf hinzuwirken; ich habe selbst im Rheinland die Erfahrung gemacht, daß dort die Landleute durch die umständlichen Formulare vielfach von einer Inanspruchnahme der Kassen abgeschreckt wurden. Ich muß zugeben, daß die etwas einseitige Betonung der Ansiedlung auf dem Lande zur Folge gehabt hat, daß den Verhältnissen in den Städten zweifellos nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Hier muß die Regierung eintreten und vor allem die Kreditverhältnisse unter den Deutschen in Posen und Westpreußen fördern. Beim Etat des Finanzministeriums wird diese Frage wohl eingehender noch erörtert werden.

Meine Stellung zur Enteignung habe ich schon wiederholt festgelegt. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit gegen die Ausführungen des Abg. v. Trampczynski wenden, die er neulich gemacht hat. Er sagte, daß ich mich Anfang 1912 an den Ausschuß des Ostmarkenvereins mit der Bitte gewandt hätte, mich wegen der Enteignung nicht mehr anzugreifen, da ich die Enteignung anwenden würde; dafür möchte der Ostmarkenverein für das Parzellierungsgesetz Propaganda machen. Ich habe eine solche Erklärung an den Ostmarkenverein weder mündlich noch schriftlich mittelbar oder unmittelbar gelangen lassen. Vielleicht bezieht sich das auf eine mündliche Unterredung, die ich im ersten Jahre meiner Tätigkeit als Minister einmal oder zweimal mit Mitgliedern des Ostmarkenvereins gehabt habe. Natürlich kann ich mich heute auf den Wortlaut dieser Unterredungen nach drei Jahren nicht mehr festlegen, kann aber trotzdem mit Bestimmtheit behaupten, daß ich mich nicht in dem Sinne, wie es Herr von Trampczynski mir in den Mund gelegt hat, geäußert habe. Wer ihm diese Aeußerungen so wiedergegeben hat, muß mich jedenfalls falsch verstanden haben. Ich habe weder diesem Hause, noch dem Vorstand des Ostmarkenvereins gegenüber meine persönlichen Bedenken gegenüber der Anwendung des Enteignungsgesetzes verhehlt.

Ich habe aber bestimmt und klar von Anfang an erklärt, daß die Regierung das Enteignungsgesetz anwenden müsse, sobald der Landbedarf der Ansiedlungskommission es erforderte und der einzelne Fall den Grundsätzen des Enteignungsgesetzes entspräche. Bei dieser klaren Stellungnahme zur Enteignung brauchte ich dem Vorstand des Ostmarkenvereins nicht um Einstellung seiner Angriffe gegen mich zu bitten, ich konnte höchstens mein Befremden darüber ausdrücken, daß trotz meiner klaren Stellungnahme die Angriffe gegen mich nicht eingestellt wurden. Dasselbe gilt bezüglich des Parzellierungsgesetzes. Ich habe stets erklärt, daß die Regierung ein Parzellierungsgesetz einbringen würde, sobald der Entwurf fertiggestellt ist. Ich habe allerdings auch immer wieder darauf hingewiesen, daß meiner Ansicht nach, man sich von einem Parzellierungsgesetze jetzt nicht mehr den Erfolg versprechen könne, den es in den ersten Jahren der Tätigkeit der Ansiedlungskommission zweifellos gehabt haben würde. Im übrigen kann ich gegenüber den Mitteilungen des Herrn v. Trampczynski die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diese Mitteilungen oder dieser Brief nur auf einem Wege zur Kenntnis des Abgeordneten oder seiner Freunde gelangt sein könne, der sich nur als grober Vertrauensbruch bezeichnen läßt; meinem Empfinden entspricht so etwas nicht. Der Abg. Stull hat uns auch kein Mittel anzugeben gewußt, wie wir denn ohne die Ansiedlungspolitik den deutschen Einfluß in der Ostmark erhalten sollen. Wir stehen nicht in der Offensive, sondern in der Defensive gegen die Polen. Die preußische Polenpolitik kann erst dann geändert werden, wenn sie ihr Ziel erreicht hat. Das ist in dem Augenblick der Fall, wo wir sagen können, das Deutschtum in der Ostmark ist in einer Weise vertreten, daß es dem Einfluß des Polentums nicht unterliegt, und wo die Polen sich entschließen loyale Staatsbürger zu werden. Sie sind allerdings nach dem, was in den letzten Tagen vorgefallen ist, weit entfernt davon. (Sehr richtig!) Die Regierung wird alles tun, um dem Deutschtum den gebührenden Einfluß und die gebührende Stellung in den Provinzen Posen und Westpreußen zu sichern. (Beifall rechts u. b. d. Natl.)

### Abg. Oeser (Vpt.):

Das Gütergebot war auch im letzten Jahre ein sehr großes, trotzdem sind nur wenig Güter angekauft. Die Zahlen geben kein richtiges Bild; so viel Land, wie es den Anschein hat, ist nicht mehr vorhanden. Die Ursachen, weshalb sich im letzten Jahre so wenig Ansiedler niedergelassen haben, hat schon der Minister angeführt. Die niedrige Zahl der Ansiedler wirkt auch auf die Arbeiter zurück, es ist leicht erklärlich, daß Arbeiter sich scheuen, sich in der Ostmark niederzulassen, wenn nicht genügend Ansiedler vorhanden sind, bei denen sie ihre Arbeitskraft verwerten können. Die Ansiedlungspolitik war eigentlich schon 1898 bankerott. Trotz der aufgewandten Millionen ist weit mehr Land aus deutscher Hand in die polnische übergegangen, als polnisches Land in die deutsche. Vor der Ansiedlungspolitik nahm der deutsche Besitz zu, jetzt ist der polnische um rund 100 000 Hektar größer geworden. Infolge der Ansiedlungspolitik und der hohen Korngölle sind die Güterpreise enorm gestiegen, es finden sich auch jetzt immer weniger Ansiedler, weil sie meinen, bei so enormen Preisen nicht bestehen zu können. Wir haben die Ansiedlungspolitik stets für einen verhängnisvollen Fehler gehalten und wünschen nicht, daß sie ein erhöhtes Umfange fortgesetzt wird. Auch das Enteignungsgesetz wird nicht viel helfen, billiger werden die Güter auch durch die Enteignung nicht.

In dem Grundteilungsgesetz wird das Vorkaufsrecht gefordert. Ich bin kein prinzipieller Gegner eines Vorkaufsrechts des Staates, vorausgesetzt, daß es ohne politische Absichten und unter den nötigen Rechtsklauseln nur zum Zwecke der inneren Kolonisation ausgeübt wird. Wir sind entschieden gegen die Bindung des Grundbesitzes, da sie bei einer steigenden Bevölkerung nur schädlich wirken kann. Wir werden das bei dem Fideikommißgesetz noch näher aussprechen. Bei den Genossenschaften muß im Osten Licht und Schatten gleichmäßig verteilt werden und können wir es nicht billigen, daß die Ansiedler Saatgut und Düngemittel sozusagen zwangsweise bei bestimmten Genossenschaften kaufen müssen. Daß die kleinen Städte im Osten unter der Entwicklung, die die Ansiedlungspolitik genommen hat, leiden würden, haben wir schon vor Jahren vorausgesagt. Es wird aber schwer sein, die Wunden, die die Ansiedlungspolitik geschlagen hat, zu heilen. Die Städtepolitik, die die Regierung einschlagen will, wird auch nicht viel helfen. Die Hauptsache wird sein daß ein Markt vorhanden ist in den Städten, daß es an Absatz und an Arbeit nicht fehlt. Bereit sind auch wir, Mittel für zweite Hypotheken bereit zu stellen. Im großen und ganzen können wir unsere Haltung gegenüber der Ansiedlungspolitik nicht ändern. Wir halten sie nach wie vor für verfehlt, nur für eine Maßnahme zur Bekämpfung der Polen, wir glauben, daß sie nie ihr Ziel erreicht. Man soll es nie einem Volke verwehren, für seine Nationalität einzutreten. Gesetze werden auf Menschenhaut geschrieben und wenn es so scharf dabei zugeht daß es Strömen gibt, dann darf man sich nicht wundern, daß die davon Betroffenen sich widersetzen.

### Abg. v. Trampczynski (Pole):

Den letzten Wunsch des Vorredners können auch wir unterschreiben. Bisher hat man die Ansiedlungspolitik nur zur Unterdrückung der Polen gebraucht. Der Minister bestritt die Richtigkeit meiner Mitteilung. Das mag er mit Herrn von Tiedemann ausmachen. Ich habe es in meiner Rede unentschieden gelassen, ob es sich um eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung handle. Tatsache ist, daß Herr von Tiedemann so an den Hauptvorstand des Ostmarkenvereins berichtet hat. Der Minister sprach auch von den ethischen Momenten, die jedem Menschen gegenüber angewendet werden müßten. Gewiß, es fragt sich nur, was für Menschen das sind. Wenn der Ostmarkenverein aber sagt: „Ob den Polen recht oder unrecht geschieht, ist uns gleichgültig", so kann man es uns auch nicht verdenken, wenn wir solchen Gegnern gegenüber auch unsere Waffen anwenden. Wir können doch nicht als Schafe unter Wölfen leben. Herr von Kardorff sang heute das Loblied der Ansiedlungspolitik. Aber sein Vater hat im Jahre 1886 den Fürsten Bismarck dringend von der Ansiedlungspolitik abgeraten. Fragen Sie doch mal die Ansiedler selbst, ob sie zufrieden sind! Die ganze Ansiedlungspolitik wiederspricht dem Reichsrecht. Das Reichsgericht hat zwar erklärt, daß sie zulässig wäre, weil die Polen sich als Gegner des Staates fühlten und nicht wie die Masuren staatstreu wären. Eine solche Entscheidung war doch noch nicht da! Das ist doch gerade so, als wenn man sagen wollte: „Die Katholiken haben nur dann ein Recht auf Gleichberechtigung, wenn sie sich als Protestanten fühlen."

Was nun den Etat angeht, so muß ich dem früheren Präsidenten der Ansiedlungskommission den Vorwurf machen, daß er alljährlich Tausende von Mark aus öffentlichen Mitteln zu einem nicht erlaubten Zwecke hergegeben hat. Der frühere Präsident hat nämlich dem Ostmarkenverein eine Beihilfe von 4000 Mk. gezahlt. Das ist absolut unzulässig. Nun werden Sie sagen, die Ansiedlungskommission hat einen Dispositionsfonds, der jetzt 40 000 Mk. beträgt. Aber dieser Dispositionsfonds darf bestimmungsgemäß nur zu Zwecken des Etats benutzt werden, es ist nicht erlaubt, ihn zu anderen Zwecken zu benutzen. Dies scheint selbst den Gewissensathleten vom Ostmarkenverein einzuleuchten. Denn nach dem Rücktritt des früheren Präsidenten hat der Sekretär des Ostmarkenvereins an die Ansiedlungskommission geschrieben, es sei ja unsicher, ob die Beihilfe auch unter dem neuen Präsidenten gezahlt würde, und deshalb möge die Kommission ein laufendes halbseitiges Inserat dem Ostmarkenverein zur Verfügung stellen. Wir meinen, daß der frühere Präsident unter allen Umständen zur Rückzahlung der Beihilfen verpflichtet ist.

Man sagt immer, die Polenpolitik sei nötig gewesen wegen des aggressiven Vorgehens der Polen. Aber das ist nicht wahr. Wir sind stets in der Abwehr gewesen. Auch die Gründe, die zu dem Ansiedlungsgesetz führten, die angebliche Ueberflutung der Ostmark durch die Polen, treffen nicht zu. Zu einer Achtung des Gegners in der Polenpolitik können wir uns nicht aufschwingen. Auf polnischer Seite steht ein ganzes Volk gegen die Unterdrückung; auf der deutschen Seite wird niemals ein ganzes Volk stehen, weil die Mehrheit der Deutschen noch so viel Herz hat, diese Unterdrückung nicht zu billigen. (Beifall b. d. Polen.)

### Abg. Braun (Soz.):

Zuckerbrot und Peitsche hat die preußische Regierung gegen die Polen angewandt; besonders aber die Peitsche. Die drei Weltreiche, die Polen verschlungen haben, leiden heute noch an Verdauungsbeschwerden. Die Ansiedlungspolitik hat nur den zweifelhaften Erfolg gehabt, daß die Güterpreise gestiegen sind. Für manche Leute ist die Ansiedlungspolitik nur ein Mittel zur Sanierung bankerotter ostelbischer Gutsbesitzer. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Diese Gutsbesitzer haben bereits fette Jahre gehabt und jetzt sollen, durch Beschleunigung der Ansiedlung, noch fettere Jahre kommen! Auch die Ansiedler selbst verkaufen ihre Siedlungen zu hohen Preisen und machen damit ein Geschäft auf Kosten der Allgemeinheit (Sehr richtig! b. d. Soz.) Fast eine Milliarde hat die Regierung aufgewendet, und es ist nur ein schwungvafter Grundstückshandel damit erreicht worden. Die Schuldverhältnisse sind nirgends in Preußen schlechter als in den Ansiedlungsgebieten. Das Wort von der Notwehr der Deutschen im Osten gegenüber den Polen ist nur eine Phrase. In den Kriegen von 1866 und 70 waren die Polen die tapfersten Soldaten; jetzt dankt man ihnen so! Wie können Sie das Kulturpolitik nennen, wenn die Polen in Höhlen wohnen müssen. Schämen sollten Sie sich . . .

Vizepräsident Dr. Porsch: Dieser Ausdruck ist nicht zulässig.

### Abg. Braun (Soz.):

Die fleißigen, tüchtigen, bodenbeständigen polnischen Bauern schädianiert man auf die schimmste Weise durch Ausnahmegesetze. Aber Ihr Ziel werden Sie (nach rechts) doch nicht erreichen. Die ganze Polenpolitik ist nichts als eine Vergeudung von Staatsgeldern zu kulturwidrigen Zwecken.

### Unterstaatssekretär Dr. Küster:

Der Abg. von Trampczynski hat hier behauptet, daß der frühere Präsident der Ansiedlungskommission 4000 Mk. aus dem Dispositionsfonds seinem eigentlichen Zwecke entzogen hätte und rückzahlungspflichtig gemacht werden müßte. Ich habe die Ausgaben aus dem Dispositionsfonds hier, es sind darunter Posten: zur Unterstützung von Ansiedlern, für Wirtschaftsverbesserungen, für Beihilfe zu Fortbildungsschulen und Wanderstationen, für Genossenschaften, Kleinsiedlungen, Obstbau usw. Von einer Position zur Förderung des Ostmarkenvereins ist keine Rede. Ich muß daher die Angriffe des Abg. von Trampczynski entschieden zurückweisen.

### Abg. Wachhorst de Wente (Natl.):

Der Herr Landwirtschaftsminister v. Schorlemer hat mir hier unterstellt, daß ich behauptet hätte, er habe in den letzten Jahren in der Provinz Sachsen verschiedene Domänen an Großgrundbesitzer verkauft. Ich muß diese Unterstellung auf das energischste zurückweisen. Wenn der Landwirtschaftsminister das Stenogramm meiner Rede, das bereits vor seinen Worten ihm vorlag, gelesen hätte, dann hätte er daraus ersehen, daß ich derartiges nicht gesagt habe. Ich habe hier und in meiner Rede in Osnabrück Bezug genommen auf eine meiner Reden im Reichstage vom Jahre 1911. Damals war der jetzige Landwirtschaftsminister eben im Amte. Ich konnte ihm also gar nicht den erwähnten Vorwurf machen. Daß Domänen verkauft worden sind, und zwar an Großgrundbesitzer, steht fest. Von 1906 bis 1910 sind nämlich 13 896 Morgen für den Preis von 5 846 000 Mk. an Großgrundbesitzer verkauft worden. (Lebhaftes Hört, hört!) Damit habe ich dem Landwirtschaftsminister von Schorlemer persönlich keinen Vorwurf gemacht, aber, da jeder Minister die Politik seines Vorgängers verteidigt, dem Landwirtschaftsministerium.

Der Ton, in dem der Landwirtschaftsminister zu mir gesprochen hat, war einigermaßen auffallend. Er war ebenso wenig erfreulich, wie der, den er meinem Freunde Küntzer gegenüber angeschlagen hat. Wir haben den Eindruck, daß der Landwirtschaftsminister seinen Sohn sehr abzustimmen weiß, ob er nach rechts oder links redet. (Lebhaftes sehr richtig! links.) Es ist noch nicht sehr lange her, da wurden demselben Minister die allerschwersten Vorwürfe gemacht von dem Herrn von Zedlitz, und auch die Konservativen schlossen sich ihm an, als er ausführte, sie wollten dem Minister das Vertrauen entziehen, wenn er nicht bald das Grundteilungsgesetz durchführte. Aehnlich sprach auch der nationalliberale Abgeordnete Glase. Gegenden Abgeordneten Glaser fand der Minister sehr scharfe Worte gegen den freikonservativen Abgeordneten v. Zedlitz sehr verbindliche. Der Landwirtschaftsminister scheint dem Grundsatz zu huldigen: Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe! (Lebhaftes sehr wahr! links.)

Ich möchte noch betonen, daß der Landwirtschaftsminister materiell auf meine Vorwürfe gar nicht eingegangen ist und so gut wie nichts geantwortet hat. Wenn man es sich so leicht macht, um sich aus der Affäre zu ziehen, wie es der Landwirtschaftsminister heute getan, dann weiß man wirklich nicht, weshalb man überhaupt hier als Abgeordneter steht. Der Landwirtschaftsminister kann nicht die Tatsache wegleugnen, daß unter seinem Ministerium die Ansiedlungstätigkeit zurückgegangen ist. Er hat nicht geantwortet auf meine Vorwürfe, die die Zusammensetzung der Ansiedlungskommission betreffen, er hat gar nichts gesagt darüber, daß tatsächlich die Ansiedlungspolitik in Westpreußen und Posen in sehr erheblicher Weise zurückgegangen ist. Auf alle diese schweren Vorwürfe hat der Landwirtschaftsminister nichts geantwortet, er hat sich nur bemüht, mich persönlich anzugreifen Anscheinend war er bestrebt, dadurch, daß er schwere Angriffe gegen mich richtete, beim Zentrum und den Konservativen etwas besseres Wetter zu bekommen. (Sehr richtig! links, heftiger Widerspruch auf der Rechten.) Ich kann nur bedauern, daß der Landwirtschaftsminister so wenig sachlich auf unsere Ausführungen eingegangen ist. Es liegt uns gar nichts daran, den Landwirtschaftsminister persönlich zu bekämpfen, wir würden viel lieber mit ihm zusammengehen.

Der Etat der Ansiedlungskommission wird bewilligt und die Denkschrift für erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung des in die Budgetkommission zurückverwiesenen Domänenfonds bzw. Extraordinarium des Etats der Domänenverwaltung. In diesem Jahre soll nach der Bemerkung im Etat der Fonds zum extraordinar zur Ablösung von Lasten der Domänen verwandt werden. Die Budgetkommission will für dieser Zweck nur 1 Million bewilligen.

Ein Antrag der Abgg. v. d. Osten (Kons.) und Schmedding (Zentr.) will diesen Betrag auf 2 Millionen festsetzen.

### Ministerialdirektor Dr. Brümmer:

Die Budgetkommission hat gegen diese neue Zweckbestimmung des Domänenfonds formelle und sachliche Bedenken gehabt, namentlich in der Richtung, daß der Hauptzweck dieses Fonds, neue Domänen anzukaufen, hintangesetzt werden könnte. Wir würden außerordentlich bedauern, wenn der Kommissionsantrag Beschluß würde, da wir in Aussicht genommen hatten, 3 bis 4 Millionen Lasten abzustoßen. Sollte sich das Haus damit einverstanden erklären, daß für diesen Zweck 2 Millionen in den Etat eingestellt werden, so bin ich ermächtigt, namens der Regierung zu erklären, daß sie damit einverstanden ist, daß in Zukunft neben dem bisherigen Domänenfonds ein besonderer Fonds für die Abstoßung von Lasten der Domänen eingesetzt werde. Es soll dann in den Etat von 1915 in Einnahme und Ausgabe ein besonderer Titel eingefügt werden, und in der Begründung dieses Titels sollen die einzelnen größeren Posten selbständig ausgeführt werden.

### Abg. Oeser (Vpt.)

erklärt namens seiner Partei seine Zustimmung zu dem Antrage von der Osten-Schmedding, da hierdurch das Statsrecht des Landtags gewahrt werde.

**Der Titel wird nach dem Antrag von der Osten-Schmedding bewilligt.**

Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Novelle zum Fürsorgeerziehungsgesetz und Etats der direkten Steuern und der Zölle und indirekten Steuern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140325013/fragment/page=0002

# Deutsches Reich.

## Die Abwälzung von Gemeindelasten.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Beratung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz kam am Dienstag zum § 9 des Entwurfes, der mit Recht von allen Seiten als eine der wichtigsten Bestimmungen der ganzen Vorlage bezeichnet wurde. Aus den bisherigen lebhaften Erörterungen ist folgendes hervorzuheben: Der § 9 des früheren Gesetzes bestimmt, daß zur Deckung der Kosten für die Herstellung und Unterhaltung von Veranstaltungen, durch die das öffentliche Interesse gefördert werde, von denjenigen Grundeigentümern und Gewerbetreibenden, denen hierdurch besondere wirtschaftliche Vorteile erwachsen, Beiträge zu den Kosten der Veranstaltung erhoben werden dürfen. Das in dem § 9 des jetzigen Gesetzes enthaltene Wort „Deckung" hat infolge der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts dazu geführt, daß diese Vorschrift dieses Paragraphen nur eine verhältnismäßig geringe Anwendung gefunden hat, weil das Oberverwaltungsgericht die Zulässigkeit der Erhebung der Beiträge auf den Zeitraum beschränkt, in dem noch keine etatsmäßige Deckung der Kosten vorliegt. Die in dieser Rechtsprechung liegende Unbilligkeit gegenüber den Kommunen, die von dem Gesetzgeber offenbar nicht beabsichtigt war, will die neue Fassung des Paragraphen beseitigen, indem vorgeschrieben wird, daß die Gemeinde zur Aufbringung oder Erstattung der Kosten für die in dem § 9 erwähnten Veranstaltungen Beiträge erheben dürfen.

Dieser Teil der Regierungsvorlage fand allseitige Zustimmung. Dagegen setzte die Kritik bei der Bestimmung ein, daß die Höhe der Beiträge den Vorteilen der Beitragspflichtigen tunlichst angepaßt werden soll. Es liegen hierzu drei verschiedene Anträge vor. Ein konservativer, wonach die Kommunen nur die Hälfte der Kosten, ein Zentrumsantrag, wonach sie nur zwei Drittel der Kosten und ein fortschrittlicher Antrag, wonach sie drei Viertel der Kosten auf die Interessenten abwälzen können. Sowohl die Minister des Innern und der Finanzen und auch der Ministerialdirektor des Ministeriums des Innern sprachen sich lebhaft für die Beibehaltung der Bestimmungen des Regierungsentwurfes aus, aus denen sie hervorheben, daß den Kommunen in dieser Beziehung Bewegungsfreiheit gewährt werden müsse. Es würden viele Veranstaltungen, insbesondere Straßendurchbrüche, Anlage von Kanalisationen und Entwässerungen in den Gemeinden ausgeführt, durch die einzelne Mitglieder der Gemeinden erhebliche Vorteile hätten, und es sei nur recht und billig, daß die Kommunen die Ausgaben, die sie für derartige Veranstaltungen machen, teilweise auf die Interessenten abwälzen können. Hier eine niedrige Grenze, wie sie der konservative und der Zentrumsantrag anstreben, zu ziehen, sei unzweckmäßig, weil dadurch die Gemeinden häufig veranlaßt werden könnten, die Ausführungen von Veranstaltungen zu unterlassen, die auch im Interesse des öffentlichen Wohles liegen. Am nächsten komme noch der Sachlage der fortschrittliche Antrag, der die Abwälzung von drei Viertel der Kosten zulasse. Die Debatte über diesen Punkt wurde nicht zu Ende geführt.

Vorher waren die §§ 4—6, 8 der Vorlage unverändert angenommen worden. Nach § 6 sollen die Gemeinden auch für die Ausstellung von Zeugnissen, Bescheinigungen oder Beglaubigungen sowie für die Erteilung schriftlicher Auskünfte in solchen Angelegenheiten, die nicht das Interesse der Gemeinde berühren, Gebühren erheben dürfen. Der § 7 sieht dann vor, daß diese Gebühren nach festen Normen und Sätzen zu bestimmen sind, läßt aber zu, daß Abstufungen (Erhöhungen und Ermäßigungen), insbesondere nach der Leistungsfähigkeit, sowie Befreiungen nicht ausgeschlossen sind. Er wird schließlich in der Form angenommen, daß die Gebühren nicht nach oben abgestuft werden dürfen, und daß Ermäßigungen und Befriedigung, insbesondere wegen geringer Leistungsfähigkeit, zulässig sein sollen.

---

**Die Wahlprüfungskommission des Reichstages** hat über die Prüfung der Wahl des Abg. Hoesch (Kons.) im Wahlkreise Osterburg-Stendal Bericht erstattet. In der Stichwahl am 22. Januar 1912 erhielt Hoesch 13 288 Stimmen, der Gegenkandidat, Generalsekretär Fuhrmann (Natl.), 10 995 Stimmen. Als erheblich betrachtete die Kommission namentlich die Wahlbeeinflussung durch Unterschriften von Amts- und Gemeindevorstehern im konservativen Wahlaufruf. Der Gewählte verliert auf diese Weise 2329 Stimmen, so daß er nach dieser Rechnung 36 Stimmen weniger hat als der nationalliberale Gegenkandidat. Aus diesem Grunde erklärte die Kommission mit acht gegen sechs Stimmen die Wahl für ungültig. Das Plenum des Reichstages wird sich mit dieser Wahlprüfung am Donnerstag dieser Woche beschäftigen. Die Konservativen wollen namentliche Abstimmung beantragen, in der Hoffnung, daß das Plenum den Beschluß der Wahlprüfungskommission nicht gutheißen wird.

# Ausland.

### Der englische König für das Militär.

**London, 24. März.**

Es ist bekannt, daß das englische Königspaar, im besonderen die Königin, außerordentlich lebhafte Sympathien für die konservative Partei und daher auch für deren Haltung im Ulsterkonflikt hegt. Lord Morley, der Lordpräsident des Geheimen Rats, hielt es am Montag im Unterhaus für geboten, zu betonen, daß König Georg die Wiedereinsetzung der meuternden Offiziere „gewünscht" habe. Dieser Ausdruck beleuchtet scharf den Inhalt und Zweck der zahlreichen Audienzen, die die Kabinettsmitglieder in den letzten Tagen beim König hatten. Premierminister Asquith hat sich vom König zum Nachgeben gegenüber den meuternden Offizieren bewegen lassen, und das Parlament hat die schwächliche Haltung seines Premierministers gutgeheißen. Allerdings war in den Wandelgängen eine außerordentlich erbitterte Stimmung gegen Asquith gerade in den Kreisen seiner treuesten Anhänger bemerkbar. Ein bekannter radikaler Abgeordneter soll das Wort gesprochen haben: „So erleben wir unser Zabern!" Die radikalen und liberalen Zeitungen machen denn auch heute morgen energisch Front gegen das Offizierkorps der Armee, das sie eine Pflegeanstalt der konservativen Partei nennen. Als Gegenmittel gegenüber der feudalen Fronde empfehlen sie der Regierung, tüchtige Unteroffiziere in großer Zahl in den Offizierstand zu erheben.

### Jamamotos Abgang.

**Tokio, 24. März.**

Ministerpräsident Graf Jamamoto hat dem Kaiser das Entlassungsgesuch des Ministeriums heute persönlich überreicht.

---

**Ein Geheimerlaß des österreichischen Eisenbahnministeriums** an die Bahnverwaltungen ordnet die Verschärfung der Auswanderungskontrolle an der Grenze an.

**Liman v. Sanders Machtbereich.** Die Generalinspektion der türkischen Militärschulen hat aufgehört; an ihrer Stelle sind zugeteilt: die Kriegsschule dem Kriegsministerium, die Generalstabsschule dem Generalstabe, die Militärschulen der Korpsbezirke den Korpskommandanten und die Schulen, die von deutschen Offizieren geleitet werden, dem Generalinspekteur Liman-Pascha.

**Die Kinder des albanischen Fürstenpaares,** der Kronprinz Karl Viktor Standerbegh und die Prinzessin Marie Eleonore, werden zu Ende des Monats März in Durazzo eintreffen. Die Prinzessin Marie Eleonore steht im vierten Lebensjahre, während der Prinz am 19. Mai d. J. sein erstes Lebensjahr vollendet.

# Halle und Umgebung.

Halle, 25 März.

## Kein Platzmangel in den Kliniken.

Von maßgebender Stelle der Universitätsverwaltung erhalten wir folgende Zuschrift:

„Der Rendant der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, Herr Franz Thier, hat nach Zeitungsberichten gelegentlich einer Rede im 1. kommunalen Bezirksverein am 17. d. Mts. unter anderem hervorgehoben, daß es doch noch häufig vorkomme, daß Kranke wegen Platzmangels in den hiesigen Heilanstalten zurückgewiesen werden müßten. Soweit die Universitätskliniken dabei in Betracht kommen, entspricht dies nicht den Tatsachen. Eine Abweisung von Kranken aus der Stadt Halle wegen Platzmangels ist jedenfalls in der letzten Zeit nicht erfolgt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit ein Platzmangel eintreten wird, nachdem für die Universitätskliniken in den letzten Jahren wesentliche Erweiterungen erfolgt oder endgültig vorgesehen sind. So ist die Medizinische Klinik durch einen Block an der Hagenstraße erweitert worden. Ferner ist durch Verlegung der Haut- und Geschlechtskranken nach einer besonderen Klinik der Grünstraße in der Medizinischen Klinik erheblicher Platz gewonnen worden, der durch den Bau einer die Medizinische Klinik gleichfalls entlastenden Säuglingsklinik noch vermehrt ist. Die Chirurgische Klinik ist durch zwei umfangreiche Neubauten vergrößert worden, von denen der zweite noch in diesem Sommer in Benutzung genommen werden wird. Für eine neue Vergrößerung der bereits mehrfach erheblich erweiterten Frauenklinik, sowie für den Neubau einer Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten, deren dadurch frei werdenden jetzigen Räume der Erweiterung der Augenklinik zugute kommen, sind bekanntlich in dem augenblicklich zur Beratung des Landtages stehenden Staatshaushaltsplan für 1914/15 erhebliche Mittel eingestellt worden."

---

**Urlaub für Oberlehrer und Oberlehrerinnen,** die dem 50jähr. Jubiläum der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft in Weimar beiwohnen wollen ((22. bis 24. April), hat der Preußische Unterrichtsminister gewährt, sofern dies ohne Nachteil für die betreffende Lehranstalt geschehen kann. Das Kgl. Provinzialschulkollegium wird die Direktoren der höheren Lehranstalten davon verständigen (Erl. 21. März). Auch das Kgl. Sächsische Unterrichtsministerium gestattet den Lehrern, an den zuständigen Stellen um Urlaub nachzusuchen (Erl. 5. März); und ebenso ermächtigt Meiningen die Direktoren seiner höheren Schulen, auf Wunsch den Lehrern des Englischen und Deutschen, soweit es mit den Interessen des Unterrichts vereinbar ist, zum Besuch der Tagung Urlaub zu gewähren (Erl. 21. Febr.). Von anderen Regierungen ist Bescheid noch zu erwarten. Als Mitglied der Gesellschaft wird auch je ein Vertreter solcher Schulen behandelt, die auf der Mitgliederliste stehen. Neuanmeldung einfach durch Verlagsbuchhandlung G. Reimer, Berlin W., Genthiner Straße 38 (10 Mark jährlich, wofür Jahrbuch). Anfragen wegen Unterkunft beantwortet freundlichst Prof. Dr. Otto Francke in Weimar.

**Die Goethe-„Uraufführung" in Halle.** Zu dieser von uns vor einigen Tagen gebrachten Notiz schreibt Margarete Bruch, die Tochter des bekannten Komponisten Max Bruch, der T. R.: „Auch mein Vater, Prof. Dr. Max Bruch, hat Goethes Singspiel „Scherz, List und Rache" in seiner Jugend in Musik gesetzt. Prof. Ludwig Bischoff in Köln, der Herausgeber der „Niederrheinischen Musikzeitung", bearbeitete das Stück für die Bühne, und es kam 1858 in Köln wiederholt zur Aufführung. Der Klavierauszug erschien um dieselbe Zeit in Leipzig als Op. 1 meines Vaters. Ich füge noch hinzu, daß mein Vater bei einem Aufenthalt in Wien im Jahre 1862 bei der damals noch lebenden Schwiegertochter Goethes, Ottilie v. Goethe, das freundlichste Interesse für dieses Werk fand."

**W. K. V. Jungdeutschland.** Die Abteilung „York" feierte am vergangenen Sonntag ihr Stiftungsfest, das einen durchaus erfreulichen Verlauf nahm. Erschienen waren von den Ehrengästen Herr Generalleutnant Exzellenz Loeb, Herr Landrat v. Krosigk, Herr Generalagent Erbß, Herr Dr. Berthold-Diemitz, ferner der Vorstand des Vereins ehemaliger Dragoner. Nach einem Prolog, gesprochen von Maschinenschlosser Hans Luft, richtete Herr Regierungsassessor Dr. Coester an die Anwesenden eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausdrückte: „Die Abteilung „York", welche ich Ihnen heute vorzustellen die Ehre habe, trägt den Namen des großen Freiheitshelden, der im Jahre 1813 das erlösende Signal gab zu Deutschlands Erhebung aus tiefer Knechtschaft und dessen Name die Herzen aller Deutschen höher schlagen läßt. Auch unserer Generation sind schwierige und folgenschwere Aufgaben zugefallen: die Ueberwindung der inneren Hemmungen, an denen unser Staatswesen so schwer trägt. In diesen Gedankenkreis gehört die Jugendpflege. Die Jungdeutschland-Bewegung hat in den wenigen Jahren ihres Bestehens schon für Tausende von deutschen Jungen Vortreffliches hergegeben. Doch gilt es, unablässig weiter zu arbeiten auf dem beschrittenen Wege. In städtischen Verhältnissen ist zur Organisierung und Gewinnung der jungen Männer zwischen dem 16. Jahr und dem militärpflichtigen Alter noch das meiste zu tun übrig. Die Schwierigkeiten solcher Organisierung sind gewiß nicht gering, aber hinter uns stehen 50 Mann als der lebende Beweis, daß es möglich ist." Der Unterführer, Schlosser Hans Jungblut, erwiderte namens der Abteilung mit herzlichen Worten. Alsdann begannen die Theateraufführungen. Der Einakter „Deutsche Treue" von Theodor Körner wurde mit Verständnis und Begeisterung gespielt. Dann trat der Humor in sein Recht. Das Fastnachtsspiel von Hans Sachs: „Der Teufel und das alte Weib" und insbesondere die Posse: „Der Nachtwächter" von Theodor Körner erweckten allgemeines Interesse und viel Heiterkeit. Danach produzierte sich noch eine stramme Jugendturnabteilung unter Leitung des Turnwarts Knochenbauer vom Turnverein Urania.

# Provinzial-Nachrichten.

### Zum Erdfall bei Oesterkörner.

**Körner, 21. März.** Die Bewegung des Erdreiches bei Oesterkörner ist noch nicht zur Ruhe gekommen; im Laufe der Woche hat sich die Versenkung noch bedeutend vertieft, und weitere Erdmassen sind nachgerutscht. Ein schauerliches Loch gähnt dem Beschauer entgegen. Die Straßenbauverwaltung läßt jetzt an der nördlichen Seite um den Erdfall herum in kurzem Bogen die Straße verlegen. Uebrigens hat der Südabhang der Volkenrodaer Höhen schon eine ganze Reihe solcher Erdfälle aufzuweisen, an der Rotter, am Langel und bei der Lachmühle; auch sind die alten Erdfälle um Volkenroda herum vielen bekannt. Wie bei Herstellung des Kalischachtes Pöthen festgestellt wurde, hat hier ehedem eine Gebirgsverschiebung stattgefunden, wobei viele Hohlräume im Erdinnern entstanden. Die Höhen bergen bedeutende Kalilager; diese wurden hier und da durch Unterwässer ausgelaugt, und es entstanden auch auf diese Weise Hohlräume, die zu Erdfällen Veranlassung gaben.

### Noch kein Frühling auf dem Brocken.

23. März.

(Originalbericht. Nachdruck verboten.)

Nach immer zeigt die allgemeine Wetterlage, daß auf dem Brocken kein Frühlingswetter herrscht. — Seit 10 Tagen ist der Winter wieder in voller Strenge im ganzen Brockengebiet eingekehrt und man kann nicht einmal sagen, er sei bemüht, sich von seiner angenehmsten Seite zu zeigen. Am 20. u. 21. hatten wir 4,0 bis 5,0 Grad Kälte, schweren Südwest bis Weststurm, Windstärke 8 und häufig trat mäßiger Schneefall ein. Infolgedessen sind der Brocken und das ganze Brockengebiet sowie die umliegenden Berge wie Wurmberg, Königsberg und Achtermann mit einer leichten Schneedecke bedeckt. Durch den Nebel und Frost wurde die Rauhreifbildung von neuem begünstigt, die an einzelnen Stellen schon wieder eine beträchtliche Stärke angenommen hat. Am 22. schwankte die Temperatur zwischen —3,0 und —4,0 Grad C. In der letzten Nacht hatten wir einen prachtvollen klaren Winter-Sternenhimmel, dabei waren die Lichter von Halberstadt, Klausthal und Wolfenbüttel sichtbar.

Heute ist der Brocken nebelfrei, der Himmel mit Schneewolken ganz bedeckt, die Fernsicht durch starke Dunstschichten sehr beschränkt. Augenblicklich scheint eine erhebliche Zunahme der Temperatur zunächst nicht bevorzustehen: die Witterung dürfte zwar veränderlich bleiben, dabei aber im Gebirge immer wieder zu Frost neigen.

---

r. **Rothenburg,** 23. März (Das 25jährige Amtsjubiläum) kann am 31. März Herr P. Langrock hier begehen.

**Löbejün,** 24. März. (Verhaftung eines gefährlichen Verbrechers.) Nach eifrigem Bemühen ist es der hiesigen Polizei endlich gelungen, eines langgesuchten Verbrechers, des Lumpenhändlers K., habhaft zu werden. Es war ermittelt worden, daß sich K. wieder einmal in seinem außerhalb der Stadt gelegenen Gehöfte verborgen hielt. Als zwei Polizisten und ein Wachtmeister zu seiner Verhaftung schreiten wollten, wurden sie mit Gewehrschüssen empfangen und mußten zunächst zurückweichen. Der eine Polizist erhielt einen Schuß durch die Hand. Nachdem der Verbrecher den Polizisten ins Freie gefolgt war und noch einige Schüsse auf sie abgegeben hatte, verletzte ihn der Wachtmeister durch zwei Schüsse, so daß er sich wieder in sein Haus zurückzog. Erst als man die Ehefrau des K. bewogen hatte, die Gewehre ihres Mannes abzuliefern, konnte man es wagen, in das Haus einzudringen, wo man den K. schwer verletzt und stark blutend in seinem Bette vorfand. Er mußte mittels Krankenkorbes fortgeschafft werden. Diese aufregenden Vorgänge hatten eine große Zuschauermenge herbeigelockt. K. hat eine lange Freiheitsstrafe zu verbüßen. Es war ihm aber gelungen, aus dem Gefängnis zu entkommen. Verschiedene Einbrüche der letzten Monate werden auf sein Konto gesetzt.

√ **Merseburg,** 24. März. (Stadtverordnetensitzung.) Infolge des Umbaues des Güterbahnhofes und der Verlegung der Halle-Weißenfelser Chaussee muß eine Umlegung des Hauptwasserleitungsrohres erfolgen. Nach längeren Verhandlungen und vorhergegangener Weigerung erklärt sich die Kgl. Eisenbahndirektion nunmehr bereit, die Kosten in Höhe von 15 000 Mark zu übernehmen. Während der Sommermonate wird der Preis für Automatengas herabgesetzt werden, desgleichen wird ein Nachtrag zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt beschlossen, nach welchem bei einer Jahresabnahme von 10 000 Kbm. der Preis für denselben 11½ Pfg., bei 15 000 Kbm. 10 Pf. und bei 20 000 und darüber 8½ Pf. betragen soll. Diese Vorlage erregte eine lebhafte Debatte, um so mehr, da damit eine Beschwerde des Wirtes des neuerrichteten Ratskellers verbunden wurde, der auf seinem Kochgasapparat jährlich für 3000 Mark Gas verbraucht, eine Summe, die er unmöglich erschwingen kann. Eine Kohlenfeuerung kann in der Küche nicht eingerichtet werden oder es macht sich ein Essenbau nötig, der das altertümliche Bild des Rathauses beeinträchtigen würde. Schließlich wurde die Herabsetzung des Preises beschlossen. Die Errichtung einer Parallelklasse an der Mädchenmittel- und Volksschule I und die Pflasterung der Roonstraße wurde beschlossen.

**Kanna,** 23. März. (Betrüger.) Kürzlich hausierten hier und in den umliegenden Ortschaften ein Mann und zwei Frauen mit Leinen, jeder für sich jedoch allein gehend. Diese Personen waren im Besitze eines amtlichen Ausweises, wonach sie als Kinder durch Blitzschlag Sprache und Gehör verloren hätten und eine Unterstützung durch Abkaufen von Waren am Platze sei. Nachdem sich nun aber herausgestellt hat, daß die gutmütigen Käufer durch ganz minderwertige Waren geprellt worden sind, hat man jetzt eine Gesellschaft von 14 Köpfen in einer naheliegenden Stadt ermittelt, die sämtlich auf falsche Papiere einen schwunghaften Handel betrieben haben. Kein einziger ist taubstumm. Eine dieser Frauen ist auf dem hiesigen Bahnhof doch aus ihrer Rolle gefallen, indem ihr plötzlich die Zunge gelöst war, was wohl zu ihrer Ermittlung beigetragen haben dürfte.

**Laucha,** 24. März. (Unsere Jahrmärkte) sind jetzt vollständig bedeutungslos geworden. Am heutigen Frühjahrsmarkte war nicht eine Bude aufgestellt, sondern nur einige Tische zum Apfelsinen- und Würstchenverkauf waren vorhanden. Früher waren die Leuchter Kram- und Viehmärkte in der ganzen Umgegend berühmt.

**Laucha,** 24. März. (Schwerer Unfall.) Bei der Beförderung von Erdmassen auf der noch nicht ganz fertigen Strecke Laucha—Cölleda sprang ein beladener eiserner Kippwagen, jedenfalls durch zu starkes Bremsen, aus den Schienen und stürzte auf den Arbeiter, der ihn lenkte. Diesem wurden beide Beine zerschmettert. Anscheinend hatte er außerdem noch schwere innere Verletzungen.

**Bad Bibra,** 24. März (Bürgermeister Pieroth †.) Heute früh verschied hier nach längerem Krankenlager der Bürgermeister Gustav Pieroth, der im Jahre 1868 an die Spitze unserer städtischen Verwaltung getreten und 1875 auch zugleich Standesbeamter geworden war. In seiner nahezu halbhundertjährigen Amtszeit hat er sich unausgesetzt die Entwickelung und das Wohl unserer Stadt, insonderheit unseres Stahlbades, am Herzen liegen lassen, so daß die dankbare Bürgerschaft mit Recht ihn 1968 zum Ehrenbürger ernannte. Besondere Förderung haben durch ihn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140325013/fragment/page=0003

unsere Verkehrsverhältnisse, namentlich der seiner Vollendung nahe Bahnbau Coïleda—Laucha und die Fischzucht im Biberbache erfahren.

**Torgau**, 24. März. (Schwer bestrafte Näscherei.) In Triestewitz hatte ein 7 Jahre alter Knabe in kurzer Abwesenheit der Mutter nach einer Medizinflasche gegriffen und diese vollständig geleert und sich vergiftet. Schon glaubte man das Kind bei tot, da seine Glieder bereits anfingen zu erstarren. In der höchsten Not wurde, da ärztliche Hilfe nicht zur Stelle war, ein Hausmittel angewendet und es gelang, den Magen des Kleinen von dem Gifte zu befreien. Der kleine Näscher befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Fall mahnt wieder, Flaschen mit Giften usw. unerreichbar für Kinder aufzubewahren.

**Halberstadt**, 24. März. (Seiner gerichtlichen Verantwortung durch Selbstmord) ist gestern in einem hiesigen Hotel der Bankier und Lotterie-Kollekteur Isaak Meyer aus Blankenburg entgangen. Unkontrollierbare Gerüchte von ungeheuren Spekulationsverlusten waren im Umlaufe. Leider haben sie sich in vollem Maße bestätigt; die Summe, um die größtenteils Einwohner von Blankenburg, die Meyer zum Börsenspiel verleitet hat, geschädigt sind, beläuft sich auf ungefähr 1½ bis 2 Millionen Mark. Ueber das Vermögen Meyers wurde vor einigen Tagen in Blankenburg beim Amtsgericht der Konkurs beantragt und gegen den Inhaber, der seit einigen Tagen in Halberstadt weilte, von der Polizei ein Haftbefehl erlassen. Gestern früh sollte dieser vollstreckt werden, doch erklärte der behandelnde Arzt Meyers, Dr. Auerbach, diesen für nicht transportfähig, da er unter der Aufregung der letzten Tage sehr gelitten habe. Das Hotel wurde indessen, um einer etwa beabsichtigten Flucht vorzubeugen, von der Polizei bewacht. Gegen Mittag wurde der Hotelwirt in das Zimmer Meyers gerufen, weil man aus dessen plötzlich veränderten Aussehen Besorgnis für sein Leben schöpfte. Es stellte sich bald heraus, daß Meyer Schwefelsäure getrunken hatte. Trotz eilig herbeigerufener ärztlicher Hilfe verschied Meyer.

**Wolfersleben**, 24. März. (Durch Erhängen) hat der Zimmermann W. seinem Leben ein Ende gemacht. Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr fand man die Leiche in der Scheune. Was den Mann, Vater mehrerer Kinder, zu dem bedauerlichen Schritt getrieben hat, ist unerklärlich; wahrscheinlich hat er nach einem kurz vorhergegangenen kleinen Streit in der Erregung Hand an sich gelegt.

**Forsthaus Straußberg**, 24. März. (Wilderertat.) In der Nacht zum Sonntag wurde gegen den Förster Schmolle auf Forsthaus Straußberg von Wilddieben ein Racheakt verübt. Sie beschossen von zwei Seiten das Haus, die Fensterscheiben wurden zertrümmert und die Wände durch die Schüsse demoliert.

**Heldrungen**, 24. März. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Sonntag ist hier ein großes Schadenfeuer im Baugeschäft des Architekten Bambera am Bahnhof ausgebrochen, dem der Maschinenschuppen, sowie ein Holz- und Lagerschuppen zum Opfer gefallen ist, während das Sägewerk und das Wohnhaus gerettet werden konnten. Auch die unweit davonliegende Gasanstalt schwebte infolge der auf das Dach fliegenden Funken in Gefahr, ist aber dank der eingreifenden Rettungsmannschaften, die aus der ganzen Umgegend herbeigeeilt waren, unversehrt geblieben. Der Ausbruch des Feuers ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise im Maschinenschuppen erfolgt. Der Feuerschein konnte in der weiten Umgegend gesehen werden, so auch in Sangerhausen und sogar in Erfurt. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Erfurt**, 23. März. (Todessturz.) Der 20 Jahre alte Mechaniker Paul Götte von hier ist zwischen hier und Schmira mit dem Motorrad gestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er im hiesigen Krankenhaus starb.

# **Rudolstadt**, 24. März. (In der hiesigen Goldleistenfabrik) Groß und Zitkow sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Kommenden Freitag wird das Personal der Holzstoffabrik in Schwarza, ca. 100 Mann, wegen Lohndifferenzen die Arbeit niederlegen.

# Kunst und Wissenschaft.

## Hochschulnachrichten.

Der Direktor des Botanischen Gartens und Museums in Berlin-Dahlem, Geheimer Oberregierungsrat Prof. Dr. Adolf Engler, vollendet Mittwoch, den 25. März, das 70. Lebensjahr. — Zum Nachfolger Joachimsthals an der Berliner Universität wurde Professor Ludloff von der Universität Breslau berufen. — Der Rechtslehrer Prof. Hans Planitz in Basel hat einen Ruf an die Universität Frankfurt erhalten. — Prof. Dr. theol. et phil. Heinrich Boehmer in Marburg hat den Ruf an die Universität Erlangen als Nachfolger des verstorbenen Kirchenhistorikers Geh. Hofrats Prof. Th. v. Kolde abgelehnt. — Die Venia legendi für das Fach der philosophischen Propädeutik und Apologetik wurde in der Bonner katholischen Fakultät dem Religions- und Oberlehrer an der städtischen Realschule daselbst Dr. theol. Bernhard Geyer erteilt. — Als Nachfolger des nach Flensburg berufenen Professors Dr. Ernst Baum ist der erste Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik der Universität Kiel, Privatdozent Dr. med. Heinrich Joevpritz, zum Oberarzt dieser Klinik ernannt worden. — Dem Rektor der Universität Gießen, Professor der klassischen Philologie Dr. Alfred Körte, ist vom Großherzog von Hessen das Ritterkreuz 1. Klasse des Philippsordens verliehen worden. Prof. Körte folgt zum 1. April einem Rufe nach Freiburg i. Br. — Der ordentliche Professor für österreichische Geschichte an der Grazer Universität, Dr. Karl Uhlirz, ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

Das Professorenkollegium der Wiener Medizinischen Fakultät sprach sich dafür aus, den Professor Wenckebach aus Straßburg als Nachfolger für Professor Noorden vorzuschlagen.

**Jubiläums-Ausstellung der Leipziger Akademie.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Im Anschluß an die Feiern des 150jährigen Bestehens der Leipziger Akademie veranstaltet der hiesige Kunstverein momentan eine Jubiläums-Ausstellung von Werken der hervorragendsten Lehrkräfte der Akademie. Der unter den deutschen Graphikern eine erste Stelle einnehmende Prof. Alois Kolb ist mit einer Reihe prachtvoller Radierungen, die die starke Begabung dieses phantasievollen Künstlers in hellem Lichte zeigen, vertreten. Prof. Steiner-Prag zeigt in glutvollen spanischen Bildern seine Vorliebe für theaterechte Wirkungen. (Er ist bekanntlich auch künstlerischer Beirat der Leipziger Oper.) Weiter haben die Professoren Horst-Schulze, Rentsch und Seffner (mehrere vorzügliche Bronzen) Werke beigesteuert. Leider ist der größte Leipziger, Max Klinger, mit keiner prominenteren Schöpfung vertreten. P. C.

**Eine neue Expedition Nansens.** Fridthjof Nansen will im Sommer dieses Jahres eine ozeanographische Expedition ausrüsten und die Untersuchungen selbst leiten. Die Reise wird u. a. auch nach den Azoren gehen.

# Theater und Musik.

## Der Leipziger Parsifal.

Aus Leipzig, 22. März, wird uns geschrieben:

Nun hat auch die Geburtsstadt Wagners das letzte Mysterium des Bayreuther Meisters erlebt. Die Intendanz, im vollen Bewußtsein der großen Verpflichtungen, die eine Aufführung gerade an dieser Wagner-Stätte mit sich brachte, hat sich nicht an der Jagd der großdürstenden deutschen und ausländischen Bühnen beteiligt. „Die Würde dem Werke zu wahren, gilt uns mehr als der Schnelligkeitsrekord.“ So lautete ihre Antwort auf die heftigen Angriffe, die ihr ob ihrer scheinbaren Säumigkeit gemacht wurden. Nach dem heutigen Tage wird man ihr Dank wissen: die „Parsifal“-Aufführung ist das stolzeste Ereignis der Leipziger Theatergeschichte. Die Inszenierung, deren Pläne in gemeinsamer Beratung von Max Klinger, Geheimrat Martersteig und Oberregisseur Dr. Lert entstammen, wurde von dem Münchener Professor Robert Engels (dem Schöpfer der Bilder zum Roman von Tristan und Isolde) ausgeführt. Sie entfernt sich bewußt von der Bayreuther Tradition. Gewiß nicht aus Neuerungssucht, sondern aus der richtigen Auffassung, ein Ererbtes (die Bayreuther Gestaltung ist vor mehr als 30 Jahren festgelegt!) neu zu erwerben. Im Gegensatz zur Pracht und Ueppigkeit des Bayreuther Gewandes, ist der leitende Gedanke der hiesigen Inszenierung die strenge, verhaltene Form aus der Frühzeit der religiösen Glaubenskämpfe gewesen. In der altchristlichen Architektur Ravennas hat Martersteig, dank Klingers Stilze, diese Form gefunden. Das Innere der Gralsburg ist eine getreue, völlig plastische Nachbildung der Kirche San Vitale in Ravenna, die um 5400 von Theoderich errichtet wurde. Und die Figurinen für die Kostüme hat Engels nach den Gestalten der altchristlich-byzantinischen Mosaiken in der Kathedrale S. Apollinare Nuovo und in der Grabkapelle der Galla Placidia entworfen. In diesem monumentalen keuschen Gewand spielt sich das Erlösungsdrama ab. Es ist gleichzeitig die Form, die das Stille und Abendliche in der Musik am reinsten körperlich darstellt. Denn Wagners Töne haben hier nicht mehr die Glut des Tristan oder den Jubel des Siegfried. Sie sind die reife Frucht eines Alternden, der am Abend mit unendlicher Milde auf Erlebtes zurückschaut. In dieser Abgeklärtheit spielte auch das herrliche Gewandhausorchester unter der Führung von Otto Lohse, der mit unvergleichlicher Innigkeit das letzte Vermächtnis seines einstigen Meisters nachzuf. Willig scharte sich unter ihm die glänzende Quadriga: Arlus (Parsifal), Kaie (Amfortas), Karl Braun (Gurnemanz) und Cäcilie Rüsche-Endorf (Kundry). Und die zarten Stimmen der Thomaner schwebten aus der Kuppel der ragenden Burg wie aus höchsten Höhen herab. Die Wirkung des Werkes war eine riesgehende. Besonders der erdenferne Schluß löste starke Ergriffenheit aus. Die Aufnahme durch das Publikum geschah in der einzig möglichen Form: In Schweigen und Ehrfurcht. P. C.

## Bühnenchronik.

„Des Menschen Tod“ von Adolf Viktor von Koerber, ein symbolischer Einakter mit teilweise satyrischer Tendenz, der das Problem des Todes auf monistischer Grundlage behandelt, ist vom Albert-Theater in Dresden zur Uraufführung erworben worden. Der Autor war bis vor kurzem Offizier im 2 Leibhusaren-Regiment in Danzig-Langfuhr.

Karl Hauptmanns „Armselige Besenbinder“ sind soeben durch Vermittlung des Verlages Oesterheld & Co. vom Schauspielhaus Frankfurt a. M. erworben worden. Das Stück wird dort vom Dresdener Hoftheater-Ensemble unter Leitung des Oberregisseurs Hanns Fischer in der Karwoche zur Aufführung gelangen.

# Vermischtes.

## Ein journalistisches Meisterstück Calmettes.

Im „Marzocco“ frischt gelegentlich der Ermordung des Herausgebers des „Figaro“ ein Mitarbeiter die Erinnerung an eine Unterredung auf, die Calmette just vor 20 Jahren mit dem verstorbenen König Humbert von Italien hatte. Die Geschichte dieser Unterredung bezeugt, mit welcher Kühnheit und Findigkeit der Verstorbene sein journalistisches Handwerk betrieb.

Es war just in der Zeit, als zwischen Frankreich und Italien die politischen Verhältnisse eine gefährliche Zuspitzung erfahren hatten, die einen Augenblick selbst die Gefahr kriegerischer Verwickelungen zwischen den beiden Ländern in die Erscheinung treten ließen. Calmette, der damals als Reiseberichterstatter des „Figaro“ tätig war, hatte sich nach Rom begeben mit der Absicht, den König zu interviewen. Er bat um eine Audienz, die ihm auch bewilligt wurde, und er ergriff sofort, unbekümmert um die Forderungen der Etikette, den Stier bei den Hörnern, indem er den König in ein Gespräch über die politische Lage verwickelte, auf das dieser auch einging. Calmette hatte damit einen journalistischen Rekord geschaffen, hatte gleichzeitig aber auch die Gelegenheit wahrgenommen, der französischen Sache einen großen Dienst zu leisten, da er ganz unversforen im Laufe der Unterhaltung König Humbert bat, den Hauptmann Romani, der wegen Spionage verurteilt worden war, zu begnadigen. Seine Bitte wurde ihm auch gewährt. Calmette gab am Abend der Audienz bei einer Gesellschaft beim Grafen Primoli sein Abenteuer zum besten und pries den König als großen Souverän und nicht minder hochherzigen Menschen. Er hat ihm auch Zeit seines Lebens ein Gefühl dankbarer Erinnerung bewahrt, und als die Leiche des ermordeten Königs von Monza nach Rom überführt wurde, befand sich unter den ungezählten Kränzen, die den Leichenwagen begleiteten, auch einer, der den Namen des französischen Journalisten trug, den König Humbert empfangen hatte.

**Ein Rekordfest unter dem Titel „Maske und Palette“** wird in Berlin am 25. März seinen Anfang nehmen und zwölf Tage, vielmehr zwölf Nächte hindurch währen. Zwei Riesen-Organisationen von Künstlern, die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger und der Wirtschaftliche Verband bildender Künstler, haben sich zu dieser Feier vereinigt, über 1500 Schauspieler wirken bei dem Festzuge und den Vorführungen mit. Siegfried Wagner, außerdem fast alle Operettenkomponisten dirigieren. Die Ausstattung soll an künstlerischer Kühnheit alles bisher Gesehene übertreffen, über 20 Maler, Bildhauer und Architekten arbeiten mit, darunter Berühmtheiten wie Stern, Orlik, Gipkens, Lucian und Bernhard. An den Vorführungen beteiligen sich alle Berliner Bühnen mit ihren Spezialitäten. Die Besucher haben so Gelegenheit, mit ihren Lieblingen von der Bühne, mit den Helden des Pinsels in persönliche Fühlung zu treten. Die modernsten Tänze werden in künstlerischer Vollendung vorgeführt, in einer Schönheitskonkurrenz endlich werden erste Künstler die Schönste, die Interessanteste und die Graziöseste unter den Besucherinnen auswählen. An jedem Abend wechseln die Genüsse. Bei der Riesenhaftigkeit des Unternehmens ist nicht anzunehmen, daß ein solches Fest sobald wieder geboten wird, es wird auf alle Fälle als ein Symptom Neu-Berliner Entwicklung denkwürdig bleiben.

**Frau Cailleux' Gefängnisparadies.** Die Schilderungen, die Frau Steinheil in ihren Memoiren von der jetzt von Frau Cailleux besogenen Zelle im Saint-Lazare-Gefängnis gibt, mußten die Vorstellung erwecken, daß diese Zelle so eine Art mittelalterlichen Verliesses darstellt, und diese Vorstellung wurde durch die mehr oder weniger sensationell gefärbten Schilderungen der Berichterstatter verstärkt. In Wahrheit handelt es sich bei besagter Gefängniszelle um ein Zimmer, in dem es sich recht behaglich leben läßt. Frau Cailleux hat aus ihrer Wohnung zwei Plumaux von weißrosa und blaßblauem Stoff holen lassen, die zusammen mit den Initialen H. C. gezeichneten Batistbezügen und spitzengezierten Kopfkissen das Gefängnisbett zu einer standesgemäßen Ruhestätte umgewandelt haben. Damit die Gefangene ferner in der Lage ist, die zahlreich eingehenden Briefe beantworten zu können, hat ihr die gefällige Gefängnisverwaltung das Arbeitszimmer des Präsidenten des Arbeitsnachweises für aus dem Lazaregefängnis entlassene Sträflinge zur Verfügung gestellt. Frau Cailleux hat endlich ein eigenes Dienstmädchen zu ihrer persönlichen Bedienung, das bei ihr das Amt der Kammerzofe verrichtet, denn man begreift ohne weiteres, daß eine Dame vom Range der Frau des früheren Ministers unmöglich die Vorschrift des Reglements, ihre Zelle aufzuräumen, erfüllen kann. Die Mitgefangenen, die Namen und Stellung von Frau Cailleux nicht kennen, nennen sie die „Gräfin“ und wundern sich durchaus nicht über die Vergünstigungen, die dem feudalen Gast von Saint-Lazare eingeräumt werden. Frau Cailleux wird von einem großen Restaurant der Nachbarschaft beköstigt.

**Der zweite Prozeß der Witwe Hamm.** Das Oberlandesgericht in Düsseldorf hat die Beschwerde der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Elberfeld gegen die Wiederaufnahme des Verfahrens in Sachen der Witwe Hamm und gegen deren Freilassung verworfen, so daß in einigen Wochen die unglückliche, leider schwer kranke Frau Hamm abermals vor den Geschworenen stehen wird.

**Haussuchungen bei Petersburger Konfektionsfirmen.** Das Zolldepartement hat bei einigen großen Petersburger Konfektionsfirmen Durchsuchungen nach geschmuggelten Spitzen vornehmen und für eine Million Spitzen ohne Zollplomben konfiszieren lassen. Die Firmen behaupten, daß das Vergehen des Zolldepartements sie ruiniere, da sie durch die Beschlagnahme nicht nur ihren Kredit im Auslande verlieren, sondern auch enorme Verluste erleiden würden. Die Konfektionäre sandten gestern eine Deputation zum Finanzminister, um die Freigabe der beschlagnahmten Spitzen zu erbitten. Die Beschlagnahme beruht nach den Angaben der Firmen auf einem Mißverständnis, denn alle Spitzen seien ursprünglich verzollt gewesen. Das Zolldepartement besteht jedoch darauf, daß die Firmen den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen führen.

**„Ehrliche Sucher ...“** In einer süddeutschen Tageszeitung ist folgende Annonce, die von geschäftlicher Smartneß zeugt, zu lesen: „Kunst-Maler für Exportgemälde (besserer Kitsch) gesucht. Off. u. 6329 an die Exp. d. Bl.“

# Letzte Depeschen.

## Großes Dampferunglück auf der Spree.

**15 Personen ertrunken.**

**Köpenick** bei Berlin, 24. März.

**Heute abend gegen ½6 Uhr wurde auf der Spree ein Fährkahn, der Arbeiter der Spindlerschen Fabrik nach der Lindenstraße übersetzte, von einem Schleppdampfer angerannt und zum Sinken gebracht. Von sämtlichen Insassen, 20—22, darunter viele Frauen, konnten nur 7 gerettet werden. Bisher ist nur die Leiche einer jungen Frau geborgen worden.**

**Köpenick**, 24. März.

Bis 7 Uhr abends waren sechs Personen geborgen. Sie wurden vorläufig im Badehause der Spindlerschen Fabrik untergebracht. Von den übrigen Personen fehlt bis jetzt jede Spur. Beamte der Strompolizei und Fischer suchten das Wasser nach den Vermißten ab. Dichte Menschenmengen halten das Ufer besetzt. Die Fähre wurde von einem im Schleppkahn befindlichen Kahn angerannt und wird zurzeit ans Ufer geschleppt.

## Das württembergische Königspaar in München.

**München**, 24. März

In seiner Rede bei der Galatafel in der königlichen Residenz entbot König Ludwig III. dem württembergischen Königspaar herzlichen Willkommengruß. Er wisse sich mit seinem Lande einig in der Empfindung des Dankes für die hohe Ehre des Besuches. Der König betonte dann die Bedeutung der Aufgaben in der vielfachen vertrauensvollen Zusammenarbeit für die Bevölkerung der beiden Länder. Für die Kraft und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes stehen die Bundesstaaten in inniger Eintracht zusammen, auf der die Macht des Reiches beruhe. Mit dem Ausdruck aufrichtiger Wünsche und treuer Gesinnung, die der König, sein Haus und sein Land für das württembergische Königspaar hegen, schloß der König seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf die hohen Gäste.

Der König von Württemberg dankte in seinem und der Königin Namen für den herzlichen Empfang. Die freundliche Begrüßung der Bevölkerung und die herzliche Aufnahme werden diesen Besuch unvergeßlich machen. Die Pflege treuer Bundesgenossenschaft und guter Nachbarschaft wären des Königs innigster Wunsch. Nachdem der König noch in seinem und der Königin Namen den herzlichsten Dank für die überaus freundliche Aufnahme Ausdruck gegeben hatte, schloß er seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf das bayerische Königspaar und auf München.

### Aus der elsässischen Kammer.

**Straßburg i. E.**, 24. März.

In der zweiten Lesung des Etats des Statthalters, die morgen in der Ersten Kammer stattfindet, brachten Molitor und Genossen folgenden Antrag ein: Die Kammer bleibt nach wie vor bei der in den beiden letzten Jahren ausgesprochenen Auffassung, daß eine Herabminderung der Repräsentationskosten des kaiserlichen Statthaltersundbegründet ist und der verfassungsmäßigen Stellung des Statthalters nicht entspricht.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger, für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einsendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140325013/fragment/page=0004

**Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,**

**Alte Promenade 8, gegenüber dem Stadttheater.**

**Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.**

# Handel, Gewerbe u. Verkehr.

## Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

**3 Uhr 10 Minuten.** Disconto 197, Deutsche Bank 259,37, Türkenlose 168,25, Lombarden 21,75, Canada 212,37, Laurahütte 155,50, Bochumer Guss 223,87, Gelsenkirchen 193,50, Harpener 183,75, Deutsch-Luxemburg 131,87, Phönix 238,75, A. E.-G. 248,12, Hamburger Paketfahrt 140,50, Nordd. Lloyd 122,37, Gr. Berl. Strassenbahn 157,50, Hansa 287. Tendenz: Still.

Am Kassamarkt notierten höher: Kappel Masch. 3,90, Seck Mühlenbau 2, Köhlmann Stärke 3, Berg.-Märk. Ind.-Ges. 2,75, Nordd. Steingut 2, Rauchwaren Walter 2, Stralsund Spielkarten 2, Zimmermann Piano 2, Gladbacher Wolle 2,60, Vogtl. Tüll 2, Vorwärts Spinnerei 3, Anilinfabrik Treptow 4,50, Elberfelder Farben 3,50, Höchster Farben 4, Max Jüdel 3,25, Hugo Schneider 2, Kölner Bergwerk 2,2; niedriger: Alfeld-Gronau Papier, Egestorff Masch. 2,50, Frister & Rossmann 2,75, Kronprinz Metall 2, Leipziger Werkzeug 3, Wanderer-Werke 2, Deutsche Gasglühlicht 3, Königsberger Lagerhaus 2,75, Thörls Oelfabrik 2,50, Stettiner Chamotte 2, Akkumulatorenfabrik 4, Albert chem. Fabr. 6,75, Griesheim Elektron 2, Düsseldorfer Eisenhütte 2,50, Köln-Müsen 6 gegen 1. Notiz, Naphtha 3,25.

■

**Zum Kurszettel.** Berlin, 23 März. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 96,50 G. 4% Bayrische Staats-Anl. 97,60 G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,00 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen — — 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —. —. 3% Kameruner Eisenbahn-Anleihe — — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 50,75 ebG. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 96,75G. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk 16 94,80G. 4½% Dessauer Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 95,10 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 3½% Jener Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 — —. 4% Thorner Stadt-Anl. 1900, 03, 09 94,25 G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. R.-XII 97,10 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke 10...unk. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 102,00B. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 97,50 G. Vereinigte Lausitzer Glashütten 95,00bG.

**Londoner Börse** vom 23. März. Es notierten: Engl. Konsols 75,75. Rio Tinto 71,87, Geduld 1,18, Goldfields 2½sh, Steel com 66,87. Steel preis. —, Rand Mines 5,11, Anaconda 7,50, Eastrand 1,54, Ohartered 0,93, Aurora West 0,45, Cinderella Cons. 0,28, Johannesburg Goldfields 0,12, Van Ryn 3,28, Albus (Generals) 0,55, Rand Collieries 0,14, West Rand Consols 7/6, General Mining & Fin 17/8, A. Görz & Co. 12/8, Modderfontain 11,87.

## Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 28. März.

| | Käuf. | Verk. | | Käuf. | Verk. |
|---|---|---|---|---|---|
| Alexandershall | 10900 | 11300 | Johannashall | 3700 | 3900 |
| Bergmannssegen | 7250 | 7400 | Justus-Aktien | 92% | 93% |
| Burbach | 11900 | 12200 | Kaiseroda | 7000 | 7200 |
| Buttlar | 650 | 800 | Krügershall | 120% | 122% |
| Carlsfund | 5500 | 5800 | Marieglück | 1650 | 1725 |
| Carlsglück | 1300 | 1375 | Max | 4200 | 4400 |
| Fallersleben | 1750 | 1825 | Neusollstedt | 3375 | 3500 |
| Felsenfest | 3250 | 3400 | Neustassfurt | 12500 | 12900 |
| Glückauf | 19600 | 20000 | Reichenhall | 1750 | 1825 |
| Günthershall | 5000 | 5250 | Ransbach | 2600 | 2700 |
| Hansa-Silberberg | 5600 | 5850 | Ronnenberg | 94% | 96% |
| Hedwig | 1750 | 1825 | Rothenberg | 2500 | 2650 |
| Heiligemühle | 900 | 975 | Salzdetfurth | 345% | 350% |
| Heiligenroda | 11000 | 11400 | Salzmünde | 5800 | 5900 |
| Heldburg | 39% | 40% | Teutonia | 61% | 64% |
| Heidrungen | 1150 | 1250 | Thüringen | 3600 | 3725 |
| Herta-Neurungen | 2375 | 2475 | Walter | 1550 | 1650 |
| Hohenfels | 5600 | 5800 | Wendland | — | — |
| Hohenzollern | 7500 | 7700 | Wilhelmshall | 9450 | 9700 |
| Hugo | 9400 | 9600 | Wintershall | 20100 | 20600 |
| Hüpstedt | 2925 | 3000 | | | |

## Vom internationalen Zuckermarkt.

Während der abgelaufenen Berichswoche waren Tendenz und Kurse nur geringen Schwankungen unterworfen. Nur zuweilen trat entweder schwache oder stetige Haltung hervor; die erstere eine Folge von grösserem Glattstellungsangebot, die letztere eine Nachwirkung der aus Amerika kommenden Meldungen. In der Berichtswoche hat sich der amerikanische Bedarf nun doch entschlossen, seine Versorgung vorzunehmen. Das konnte aber nur unter Bewilligung höherer Preise geschehen, und in der Tat sind denn auch die Werte in Amerika schnell um sechs Punkte wieder heraufgesetzt worden. Das hat zunächst aber einige neue Abschlüsse in cubanischem Rohrzucker nach England nicht verhindern können, wenn diese Erwerbungen auch nur auf rund 200 000 Zentner geschätzt werden. Bisher dürften die englischen Käufe von Cubazucker die Höhe von rund 4 Millionen Zentnern betragen. Recht günstig wurden die deutschen Verbrauchszahlen für Februar aufgenommen, und ganz ohne Einfluss ist schliesslich auch der Zusammenschluss der deutschen Raffinerien nicht geblieben. Zwar waren beide Einwirkungen nicht direkt zu spüren; sie trugen aber doch wesentlich dazu bei, die Position der Abgeber zu stärken. Im übrigen trat nichts Besonderes hervor, was den im allgemeinen ruhigen Gang der Geschäfte nach irgend einer Richtung hin hätte beeinflussen können. Die Verbindlichkeiten für Mai wurden zwar weiter aufgelöst, aber die Abwicklungen blieben doch sehr beschränkt. Ueber den kommenden Rübenanbau verlautet, dass im grossen und ganzen eher eine kleine Erhöhung als eine Ermässigung gegen das Vorjahr zu erwarten ist.

Die Statistik zeigt folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand vermehrte sich infolge reichlicher Zufuhren um 27 000 (Vorjahr 34 500) Sack und beläuft sich nunmehr auf 878 500 (Vorjahr 721 900) Sack. — Englands Vorräte erfuhren Abnahme um 51 600 (Vorjahr Zunahme um 26 900) dz und betragen jetzt 1 064 300 (Vorjahr 442 600) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union erfuhren Erhöhung um 12 000 (Vorjahr 400) Tons und belaufen sich nunmehr auf 164 000 (Vorjahr 160 000) Tons. — Cubas Vorräte wurden um 41 000 (Vorjahr 29 000) Tons heraufgesetzt und erreichen jetzt die Höhe von rund 401 000 (Vorjahr 284 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte erfuhren — unter Berücksichtigung der amtlichen Zahlen für Februar — Herabsetzung um rund 265 400 (Vorjahr 269 100) Tons und stellen sich jetzt noch auf rund 4 137 800 gegen 4 018 300 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte machte sich an einigen Tagen recht lebhaftes Geschäft bemerkbar, das auf bessere Nachfrage der Raffinerien zurückzuführen war. Das Angebot der Rohzuckerproduzenten war zeitweise recht bemerkenswert, da sich die Preise zugunsten der Verkäufer etwas gehoben hatten. Als die Käufer dann aber billiger ankommen wollten, wurde ein Teil des Angebots wieder zurückgezogen. Die von den Inlandraffinerien geforderte verzögerte Lieferung wurde meistens zugestanden. Schliesslich mussten die heraufgesetzten Werte wieder etwas zurückgehen; es bleibt aber für die Berichtswoche immer noch ein kleiner Gewinn übrig. Am Wochenschluss war die Tendenz ruhig. Erstprodukte zeigen einen Wochengewinn von 2½ bis 5 Pfg. pro Zentner, während Nachprodukte, nur wenig gehandelt, ziemlich unverändert blieben. In Ware der neuen Ernte zur Lieferung kamen einige Geschäfte zu vorwöchigen Preisen zustande.

Am Terminmarkte war die Tendenz grösstenteils ruhig. Die Marktabwicklung ging weiter von statten, wobei ein Teil der Verbindlichkeiten abermals auf August und neue Ernte geschoben wurde. Die Preise zeigen schliesslich einen Wochengewinn von 2½ Pfg. pro Zentner.

Am Raffinademarkte kamen einige kleine Geschäfte zustande, so dass den Raffinerien die Durchführung einer teilweisen Erhöhung ihrer Forderungen um ⅛ Mk. für den Zentner gelangen. Dann aber zogen sich die Käufer zurück. Die Abforderungen auf alte Schlüsse blieben klein. Das Exportgeschäft nach England stockte.

**Erneuerung des Rheinischen Braunkohlensyndikats.** Das bisherige Rheinische Braunkohlensyndikat ist auf die Dauer von 15 Jahren verlängert worden. Die Konstituierung einer Vereinigungsgesellschaft Rheinischer Braunkohlenwerke bezweckt lediglich die Verwaltung der Braunkohlengelder und Wertobjekte des alten Syndikats.

**Maschinen- und Werkzeugfabrik, Akt.-Ges., vorm. August Paschen in Köthen.** Nach dem Bericht des Vorstandes ist der Umsatz sowohl in der Messerfabrik als auch in den anderen Abteilungen weiter gestiegen. Die Gesellschaft war nur mit äusserster Anstrengung unter Zuhilfenahme von Ueberstunden und Nachtarbeit und durch Vergebung von Teilarbeiten nach auswärts imstande, die Aufträge rechtzeitig auszuführen, wodurch allerdings die Fabrikation wesentlich verteuert wurde. Zur Deckung der Kosten notwendiger Neuanlagen und zur Verstärkung der Betriebsmittel beabsichtigt die Verwaltung die Aufnahme einer Obligationsanleihe. Auf die in der Bilanz ausgewiesenen Aussenstände von 933 401 Mk. sind bisher über 600 000 Mark eingegangen. Es werden wieder 9 Proz. Dividende verteilt und 22 719 (18 329) Mk. neu vorgetragen. Die Aussichten für das begonnene Geschäftsjahr sind als günstig zu bezeichnen. Die vorliegenden Bestellungen sind wesentlich höher als zur gleichen Zeit im Vorjahre.

**Von der Verwaltung der Sudenburger Maschinenfabrik wird** für 1913 eine Dividende von 4 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen.

**Das Konkursverfahren über die Symphonienfabrik, A.-G. in Leipzig-Gohlis,** geht jetzt nach nicht ganz zweijähriger Dauer seinem Ende entgegen. Wie der Konkursverwalter bekannt gibt, soll die Schlussverteilung vorgenommen werden, für die Massebestand von 114 366 Mk. verfügbar ist. Da 599 306 Mk. vorrechtlose Forderungen zu berücksichtigen sind und da bereits eine Abschlagsverteilung von 20 Proz. erfolgt ist, so dürfte auf die Gläubiger eine Quote von etwa 70 Proz. entfallen. Das Aktienkapital von 800 000 Mk. ist sonach, wie zu erwarten war, als verloren zu betrachten.

**Neueröffnete Konkurse.** Wwe. Joh. Stiller, Berlin, Eisenwarenhdlg. B. Mägdefrau, Berlin-Weissensee. Zigarrenhandlung R. Wiesioleck, Berlin-Schöneberg. Kfm. Felix Milbitz, Charlottenburg. Söldner Lorenz Reinberger, Mittelbuch. Kfm. Joh. H. Própper, Köln. Kfm. M. J. Jacobsohn, Danzig. Kolonialwhdlg. G. Seye, Dortmund. Zigarrenhandlg. H. Fredrich, Eberswalde. Fettwarenhdlg. Otto G. W. Kurz, Hamburg. Händler B. v. Kuczkowski, Sianowo. Schlosser P. Möller, Gehlberg. Schuhwarenhandlung A. Biermann, Herdingen. Fa. L. Grossmann, Neuruppin. Kfm. K. A. E. Hillebrand, Osnabrück. Oekonomieeheleute Joh. u. A. Hagner, Oppersdorf. Kfm. Paul Sangert, Rosenberg. Fa. Dorn u. Hildebrandt, Schkeuditz. Fa. C. F. W. Vest, Segeberg. Schneidemühlenbesitzer Jos. Lauterstein, Tilsit. Kfm. Dominsk Jachowski, Zabrze. Bauunternehmer E. H. Heinrich, Zittau.

## Waren und Produkte.

### Getreide.

**Berliner Produktenbörse, 24 März. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 188,00—192,00 ab Bahn u. frei Mühle.** Roggen loco 154,00 — — ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer pomm., preussischer, posenscher und schlesischer loco 167—180, mittel 151—166, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mix. — — — —, abfall. mix. — — — —, runder 149,50—151 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 142—148, gute 149,00—153,00, russische und Donau leichte 134—136, schwere 137,00—143,00 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 172—180, Taubenerbsen 185—205 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22,00—27,25. Roggenmehl 0 und 1 18,00—21,20. Weizenkleie 11,00—11,50. Roggenkleie 9,90—10,40. Lupinen, blaue — — —, gelbe — — —. Wicken — — —. Seradella 11 — M.

Magdeburg, 24. März. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, engl und Sommer- stetig, gut 189—191. Roggen inländischer matt, gut 151—153 Gerste, hiesige Chevallerruhig, gut 167—170, feinste über Notiz, Land- gut 162—165, ausländische Futtergerste stetig, gut 132—134. Hafer, inländ stetig, gut 163—165. Mais, runder fest, gut 148—150.

Hamburg, 2. März. (Getreidemarkt). Weizen stetig ostholsteiner und mecklenburger 189—196/0. Roggen ruhig mecklenbrg. u. altmärk. neuer 154—156.00, russ. cif, 9 Pud 10/15 März-April 116.00. Gerste ruhig, südrussl. cif, März 112.50. Hafer ruhig, neuer holsteiner und mecklenburger 155—162. Mais, ruhig, amerikanisch. mixed cif, per März-April —, La Plata cif, neue Ernte April-Mai 105.00.

Budapest, 24. März. Weizen, Tendenz ruhig, per April 12.57 Mai 12.46, Oktbr. 11.27. Roggen, Tendenz ruhig, per April 9,75, Oktbr. 8.74. Hafer, Tendenz ruhig, per April 7,53, Oktober 7,24. Mais, Tendenz ruhig, per Mai 6 71, Juli 6.85. Raps, Tendenz ruhig, August 15.90

Antwerpen, 24. Febr. Deutscher La Platazug, Kontrakt per März 6.52½, April 6.50, Mai 6.50, Juni 6,47½, Juli 6.45. Umsatz 30 000 kg. Tendenz: ruhig.

Liverpool, 24. März. Stetig Roter Winterweizen per Mai 7—3½, per Juli 7- 2⅞. Mais ruhig. La Plata, alte Ernte, März — — —, bunter amerik., neue Ernte, Juli 4—8½.

### Zucker.

Magdeburg, 24. März. Abend-Kurse. März 9.25, April 9.25, Mai 9.35, August 9,57½, Oktbr.-Dezbr. 9,55, Januar-März 9.70. Tendenz ruhig.

Hamburg, 24. März. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

| | vorm. | nachm. | abends |
|---|---|---|---|
| per März | 9.22½ | 9.22½ | 9.25 M. |
| „ April | 9.22½ | 9.22½ | 9 25 „ |
| „ Mai | 9.32½ | 9.32½ | 9.35 „ |
| „ August | 9.55 | 9.55 | 9.57½ „ |
| „ Okt.-Dez. | 9.55 | 9.55 | 9.57½ „ |
| „ Jan.-März | —.— | —.— | —.— „ |
| | ruhig | behpt. | ruhig |

### Kaffee.

Hamburg, 24. März. Godo average Santos

| | vorm. | nachmittags | abends |
|---|---|---|---|
| per März | 45.50 G. | 45.75 G. | 45.75 G. |
| „ Mai | 46.00 G. | 46.00 G. | 46.25 G. |
| „ September | 47.25 G. | 47 25 G. | 47.50 G. |
| „ Dezember | 47.75 G. | 48.00 G. | 48.25 G. |
| | ruhig | behpt. | behpt. |

Havre, 24. März. Kaffee good average Santos per März 56.25, per Mai 56.50, per Sept. 57.50. Dez. 58.25. Ruhig.

Rio de Janeiro, 24. März. Kaffee-Zufuhren 9000 Sack in Rio, 21000 Sack in Santos.

### Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 24. März. Prima Kartoffelstärke und Mehl für 100 kg 18.25—18.75. Still.

### Fettwaren und Oele.

Köln, 24. März. Rüböl per loko 72.00, per Mai 71.00.

Hamburg, 24. März. Stadtschmalz 63.00, amerikan. Steam 53,75, Chamberlain 55,25. Tendenz stetig.

### Spiritus.

Nordhausen, 24. März. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 81.75—82.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 92.50—93.50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

### Chemische Produkte.

Hamburg, 24. März. Chilisalpeter per loko 10.20, Febr.-März 10.15, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: matt.

### Wolle.

Bremen, 24. März. Baumwolle Upl. loko middl. 64.50.

Liverpool, 24. März. Aegypt. Baumwolle per Mai 8.84

Liverpool, 24 März. Baumwolle, Umsatz 10000 Ballen, Import 76 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 65 000 Ballen.

Alexandria, 24. März. Aegyptische Baumwolle per Mai 17.92, Juli 17.07, Novbr. 17.14.

### Metalle.

London, 24. März. Chili-Kupfer, stetig 65¼, 3 Mon. 65⅝, Zinn, Straits, stetig 176½, 3 Mon. 178¼, Blei span., ruhig 19½, engl. 25, Zink, gew. Marke, ruhig 21 7/16, spez. Marke 22¼.

## Amerikanische Warenmärkte.

### Kabelmeldung via Azoren-Emden.

| New York. | 24. 3. | 23. 3. | | 24. 3. | 23. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. Mai | 102⅛ | 102⅛ | Roggen loko | — | — |
| „ „ Juli | 98 | 98 | Schmalz p. Mai | 10.77 | 10.80 |
| Mais loko | 74⅞ | 74⅞ | „ „ Juli | 10.97 | 11.00 |
| Mehl Spring cl. | 4.00 | 3.90 | **New York** | | |
| **Chicago.** | | | Petroleum in Cases | 11.25 | 11.25 |
| Weizen p. Mai | 98⅝ | 99⅜ | do. in Stard. Witha | 8.75 | 8.75 |
| „ „ Juli | 89 | 89 | do. in Cred. Balanc. | 200 | 200 |
| Mais p. Mai | 69⅝ | 69⅞ | Kaffee loko | 8⅝ | 8⅝ |
| „ „ Juli | 69¾ | 69⅞ | „ p. März | 8.36 | 8.19 |
| Hafer p. Mai | 40 | 40¼ | „ p. Mai | 8.47 | 8.31 |
| „ „ Juli | 40⅜ | 40½ | | | |

Tendenz: Weizen willig, Mais willig.

## Schiffsnachrichten

### Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Imperator 21. März 3 Uhr nachm. von New York über Cherbourg und Southampton nach Hamburg. Kaiserin Auguste Victoria 21. März 11 Uhr 30 Min. abends in Hamburg. Pretoria 21. März von New York direkt nach Hamburg. Dortmund 21. März morgens in Philadelphia. Batavia 22. März von Ponta Delgada. President Lincoln 22. März abends von Southampton. — Westindien, Mexiko: Fürst Bismarck 21. März von Coruna. Grunewald 21. März abends von Havre. Kronprinzessin Cecilie 21. März von Veracruz, heimkehrend. Antonina 22. März 8 Uhr 30 Min. abends in Hamburg. Sibiria 22. März in Ponta Delgada. Steigerwald 22. März in Havana. Wasgenwald 23. März 10 Uhr morgens in Hamburg. — Südamerika, Westküste Amerikas: König Wilhelm II. 21. März nachm. von Rio de Janeiro. Badenia 23. März morgens in Vlissingen. Christian X. 22. März in Paranagua. Macedonia 22. März in Paranagua. Nassovia 22. März von Victoria. — Ostasien: Sachsen 21. März von Tsingtau nach Schanghai. Spezia 21. März in Singapore, heimkehrend. Bermuda 22. März von Saigon, heimkehrend. Fürst Bülow 22. März von Cuxhaven nach Port Said, ausgehend. Goldenfels 22. März von Antwerpen nach Hamburg. Südmark 22. März von Hongkong nach Tsingtau. — Verschiedene Fahrten: Cleveland 21. März 5 Uhr nachm. in Jaffa. Markomannia 21. März von Malta. Numantia 21. März von Cochin. Normark 21. März von Falmouth nach Malta. Meteor 22. März 4 Uhr nachm. von Saloniki.

### Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen:

Kronprinzessin Cecilie 17. März in New York. Kaiser Wilhelm der Grosse 18. März von Bremerhaven. Prinz Friedrich Wilhelm 17. März in New York. Barbarossa 16. März Lizard passiert. Neckar 17. März Delawara Breakwater passiert. Hannover 17. März in Boston. Aachen 17. März in Santos. Crefeld 18. März in Oporto. Giessen 17. März in Montevideo. Sierra Nevada 18. März von Bremerhaven. Gneisenau 16. März von Southampton. Lothringen 15. März in Sydney. Bülow 16. März von Algier. Lützow 18. März von Bremerhaven. Norderney 18. März von Malta. Heigoland 18. März von Antwerpen. Kaiser Wilhelm II. 17. März in Bremerhaven. Grosser Kurfürst 17. März von New York. Eisenach 16. März von Funchal. Altair 17. März von Rotterdam. Franken 16. März in Rotterdam. Sierra Salvada 18. März von Montevideo. Zieten 17. März von Aden. Westfalen 16. März von Malta. Rheinland 18. März Perim pass. Elsass 18. März von Adelaide. Greifswald 18. März von Brisbane. Pfalz 16. März in Sydney. Goeben 17. März in Genua. Kleist 17. März in Hongkong. Mark 18. März von Singapore. Manila 18. März von Amboina. Prinz Heinrich 16. März in Alexandrien. Prinzregent Luitpold 16. März in Marseille. Schleswig 16. März von Korfu.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

| Saale und Unstrut. | | Fall | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ärtern | 23. März | +2,50 | 24. März | +2,15 | 35 | — |
| Nebra, Oberpegel | „ | +2,90 | „ | +2,80 | 10 | — |
| „ Unterpegel | „ | +2,84 | „ | +2,74 | 10 | — |
| Weissenfels, Oberpegel | „ | −2,94 | „ | −2,88 | 6 | — |
| „ Unterpegel | „ | +2,28 | „ | +2,06 | 22 | — |
| Trotha | 23. | +3,70 | 24. | +3,46 | 24 | — |
| Alsleben, Oberpegel | 22. | +3,02 | 23. | +2,96 | 6 | — |
| „ Unterpegel | „ | +3,60 | „ | +3,34 | 26 | — |
| Bernburg | „ | +3,00 | „ | +2,78 | 22 | — |
| Calbe, Oberpegel | „ | +2,32 | „ | +2,24 | 8 | — |
| „ Unterpegel | „ | +3,10 | „ | +2,86 | 24 | — |

### Iser, Eger, Elbe, Moldau.

| | März | Fall | Wuchs | | März | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Jungbunzel. | 23. +0,70 | 5 | — | Wittenberg | 24 +3,89 | 4 | — |
| Laun | „ +1,35 | 23 | — | Rosslau | „ +3,73 | 17 | — |
| Budweis | „ +0,30 | — | — | Barby | „ +4,10 | 16 | — |
| Prag | 24. + — | — | — | Schönebeck | „ +3,95 | 7 | — |
| Pardubitz | 23. +1,20 | — | 30 | Magdeburg | „ +3,46 | 11 | — |
| Brandeis | „ +1,92 | — | 2 | Tangermde. | „ +4,35 | 3 | — |
| Melnik | „ +2,02 | — | 22 | Wittenberge | „ +4,20 | 2 | — |
| Leitmeritz | 24. +2,00 | — | 5 | Dömitz | 23. +3,84 | 4 | — |
| Aussig | „ +2,64 | — | 12 | Bolzenburg | „ +3,96 | 5 | — |
| Dresden | „ +0,97 | — | 11 | Hohnstorf | 24. +3,97 | 6 | — |
| Torgau | „ +3,26 | — | — | Lauenburg | „ +4,02 | 6 | — |

**Aussig, 24. März. Pegelstand +2.64 m. Vom Oberlauf werden 0.86 m Fall gemeldet.**

## Flussschiffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 23. März. — (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Gesellschaft, Halle. Angekommen sind Schlepper Nr. 1516, Sr. Fr. und A. Müller, und Eilfrachtdampfer „Alsleben", beide mit Stückgut von Hamburg und Lübeck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140325013/fragment/page=0005

# Berliner Börse 24. März 1914



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140325013/fragment/page=0006
DFG